



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Die Banalräte versammelt

Feierliche Eröffnung der ersten Sitzung des Banalrates des Draubanats Große Rede des Banus Dr. Marušič über den Voranschlag

Ljubljana, 20. Jänner.

Im Saale der Handelskammer wurde heute um 10 Uhr die Tagung des Banalrates des Draubanats durch den Banus Dr. Marušič feierlich eröffnet. Der Sitzung wohnten alle Banalräte bei außer Dr. Kramer, der zum Gesandten in Prag ernannt worden ist. An der Eröffnungssitzung nahmen Vizebanus Dr. Pirkmajer sowie alle Abteilungs-vorstände der Banalverwaltung teil.

Banalrat Senekovič verlas zunächst das Dekret, womit der Banalrat des Draubanats zu seiner ersten Sitzung einberufen wird. Hierauf hielt Banus Dr. Marušič an die Banalräte eine fast einstündige Rede, in welcher er den

Banalvorschlag in großen Umrissen skizzierte. Redner betonte das Prinzip der größtmöglichen Sparsamkeit in allen Zweigen der Banalverwaltung, doch dürfen darunter nicht die vitalen Interessen des Banats leiden. Man werde auch versuchen, die Lasten, die die Gemeinden zu tragen haben, zu erleichtern, soweit es sich um allgemein nützliche Ausgaben handelt. Der Voranschlag berücksichtige in großem Maße die brüderliche Wirtschaftslage. Deshalb sei bei der Zusammenstellung der Einkünfte des Banats darauf Rücksicht genommen, daß die öffentlichen Lasten nicht erhöht werden. Schließlich forderte der Banus die Banalräte auf, mit allen Kräften sich der Arbeit für die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Ge-

bung des Draubanats zu widmen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde an Seine Majestät den König eine Ergebenheits- und an den Ministerpräsidenten General Zivkovic eine Begrüßungsbesuche gesandt. Die Verlesung des Telegramms an den König wurde von den Anwesenden stehend angehört u. der Inhalt desselben mit lebhaftem Beifall gebilligt.

Der Banalrat ging sodann zur Beratung des Voranschlags für das Finanzjahr 1931/32 über. Der Vorstand der Finanzabteilung der Banalverwaltung Dr. Drel leitete die Verhandlung mit einem längeren Exposé über die Bedürfnisse des Verwaltungsgebietes ein.

Faschingstoffe
von Din 10.— aufwärts im Textil-Bazar,
Vetrinjska ulica 15, Maribor.

Gialdini vor Gericht
Mailand, 20. Jänner.
Der hiesige Gerichtshof erhob gegen den in die Gathy-Affäre verwickelten Gialdini die Anklage wegen gefehdlicher Handlungen. Bekanntlich handelte es sich bei dieser Affäre um Fälschungen von privaten und öffentlichen Dokumenten sowie um Unterschlagungen in der Gesamthöhe von etwa einer Million Pfund Sterling. Die Affäre hat nicht nur in England, wo sie aufgedeckt wurde, sondern in ganz Europa großes Aufsehen hervorgerufen.
Gialdini befindet sich bereits seit 16. März in Untersuchungshaft. Da zwischen Italien und England kein Auslieferungsvertrag besteht, wird er in Mailand vor das Gericht gestellt werden.

Sawinenunfall
Lyon, 20. Jänner.
Eine Abteilung der Jägertruppe, bestehend aus zwei Offizieren und elf Mann, führte gestern abends im Walde von Maurienne in der Nähe von Lyon militärische Uebungen durch. Plötzlich wurde die Abteilung von einer riesigen Schneelawine verschüttet und in den Abgrund geschleudert.
Sofort wurde eine Hilfsexpedition ausgerüstet, der es nach angestrengter Arbeit gelang einen Offizier und die elf Mann mit mehr oder weniger schweren Verletzungen zu bergen, während der zweite Offizier bisher noch nicht gefunden werden konnte. Ein Unteroffizier erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Rettung denselben erlag.

Ungarns Kriegsminister verunglückt



Der ungarische Kriegsminister Gömbösi, der die Uebung eines Infanterieregiments im Werfen scharfer Handgranaten beaufsichtigte, sich hierbei einer Zielscheibe unvorsichtig näherte und durch die Splitter einer in geringer Entfernung explodierenden Handgranate am Bein erheblich verletzt wurde.

Genfer Debatte über die Einberufung der Abrüstungskonferenz

Genf, 20. Jänner.

Die heutige Sitzung des Völkerbundes wurde um 11 Uhr eröffnet. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Vorbesprechung über die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz. Die Verhandlung leitete der spanische Delegierte Duinonez de Leon mit einem längeren Bericht über diese Frage ein. Redner besprach alle Phasen, die dieses so überaus

wichtige Problem in den letzten Jahren durchgemacht hatte sowie die bisher auf dem Wege zur Realisierung des Projektes gemachten Schritte, wie die Ergebnisse der einzelnen Studienkommissionen und Ausschüsse, vor allem jedoch die Arbeit der vorbereitenden Abrüstungskommission, die vor einigen Wochen ihre Tätigkeit beendet hatte.

Neue Hiobsnachrichten

Das Erdbeben in Mexiko fordert weitere Opfer

Mexico City, 20. Jänner.

In den Staaten Durango und Veracruz wurden gestern wieder Erdstöße wahrgenommen, doch ist diesmal der Schaden nur gering. Die Bevölkerung getraut sich größtenteils nicht in die Häuser zurückzukehren, da sie neue Erdstöße befürchtet. Die Leute sind in bitterster Not. Stellenweise sind Quellen und Brunnen versiegt, so daß in den betroffenen Orten Wassermangel herrscht.

Aus dem Zentrum des katastrophalen Bebens kommen immer neue Hiobsnachrichten.

Mehrere Ortschaften sind vollkommen zerstört. Unversehrt ist kein einziges Haus. Soweit ein Gebäude noch steht, weist es gefährliche Sprünge auf. Am schwersten wurden die Ortschaften Michoatlan, San Pedro Avotal und Ayoquesca heimgesucht. Bisher wurden 116 Tote unter den Trümmern der eingestürzten Häuser hervorgezogen. Die Zahl der Menschenopfer wird sich jedoch noch bedeutend erhöhen, da immer wieder Leichen geborgen werden.

Kurze Nachrichten

Kairo, 20. Jänner.

Bei Wasta in Unterägypten wurde ein Kraftwagen beim Ueberschreiten einer Bahnüberführung von einem daherkommenden Personenzug erfasst und 600 Meter weit mitgeschleift. Alle sechs Insassen des Automobils wurden hierbei vollkommen zermalmt. Der Kraftwagen wurde gänzlich zertrümmert.

Stambul, 20. Jänner.

Im Stadtviertel Galata brach in den Räumen einer Filmunternehmung durch Kurzschluß ein Brand aus, der rasch großen Umfang annahm und großen Schaden anrichtete. Beim Brande erlitt eine Reihe von Personen Verletzungen, darunter acht sehr schwere.

Paris, 20. Jänner.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Grube Rener bei Mex. Ein Stollenzug, in dem 80 Grubenarbeiter saßen, stieß mit einem entgegenkommenden Zug zusammen. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß acht Arbeiter zermalmt wurden, wäh-

rend eine Reihe anderer Bergarbeiter mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitt. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Rom, 20. Jänner.

Der Vatikan trägt sich mit dem Gedanken, eine eigene Tabakfabrik zu errichten, um nicht nur die Bedürfnisse des Vatikans mit Rauchwaren zu decken, sondern Tabakerzeugnisse auch auszuführen. Das Grundkapital beträgt acht Millionen Lire. Das gesamte Personal ist italienisch. Zur Verwendung sollen nur italienische Maschinen und Rohstoffe gelangen.

Sonbon, 20. Jänner.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cokol mußte sich einer schweren Operation unterziehen, die zur Amputation eines Fußes führte. Die Operation ist glücklich verlaufen. Der Zustand des Kranken ist zufriedenstellend.

Mez, 20. Jänner.

Im Eisenbergwerk Krämery riß sich ein Fahrstuhl los und stürzte in die Tiefe. Die-

bei wurden zwölf Personen getötet und mehrere verletzt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

Rom, 20. Jänner.

In Südbitalien, besonders im Golfe von Tarent wüthen schwere Stürme, die großer Sachschaden angerichtet haben.

Buenos Aires, 20. Jänner.

Bei Martinez in Zentralargentinien stießen zwei elektrische Züge zusammen. Dabei wurden gegen 60 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Kopenhagen, 20. Jänner.

Auf der Werft Burmeister & Wain explodierte gestern abends ein zehnzylinderiger Dieselmotor und war sofort in Flammen gefüllt. Die Explosion war so gewaltig, daß große Sprengstücke weit umherflogen. Von der Laufbrücke, die sich 15 Meter über dem Motor befand, wurden zehn Arbeiter durch den Luftdruck zu Boden geschleudert und erlitten hierbei schwere Verletzungen. Der Feuerwehr gelang es, den durch die Motorexpllosion hervorgerufenen Brand zu löschen.

Japanischer Präsident des Haager Gerichtshofes



Der bekannte japanische Diplomat Uchida — früher Botschafter in Paris und Vertreter seines Landes beim Völkerbund, jetzt Mitglied des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag — wurde von diesem zum Präsidenten gewählt.

Ein Staatsoberhaupt wird gesucht

Oesterreich wählt seinen Bundespräsidenten zum ersten Male durch eine allgemeine Volksabstimmung.

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter).

Wien, Mitte Jänner.

Vor etwa einem Jahre sind die bürgerlichen Parteien in Oesterreich auf einmal darauf gekommen, daß für diesen Staat etwas geschehen müsse. Oder genauer gesagt, sie ließen sich das von den Heimwehren einreden, deren Meinung damals noch hoch im Kurs stand und die die sogenannte Demokratie für jedes Unglück der Parteipolitik verantwortlich machen wollten. Der ganze verfassungsrechtliche Aufbau der Donarepublik sollte also umgestaltet werden und man sah alles Hell nur noch in einer Stärkung des Autoritätsgedankens, wobei hier wie dort freilich die viel weitergehenden Wünsche unausgesprochen blieben oder nur so nebenbei angedeutet wurden. Das Spiel mit der Diktatur war damals zur alltäglichen politischen Beschäftigung geworden und daraus entstand dann der monatelange Kampf um eine Verfassungsreform, der das Land in die schwerste Krise drängte und der Volkswirtschaft unberechenbaren Schaden zufügte. Die Rechte des Bundespräsidenten mußten erweitert werden, hieß es, und es ging nicht an, die Pflichten dieser Stellung nur auf die repräsentativen Angelegenheiten zu beschränken. Zu dieser Zeit wußte jeder Mensch in Oesterreich, woher der Wind kam: Dr. Seipel strebte selbst nach dem höchsten Posten im Staate, aber er wollte sich zuerst die entsprechenden Voraussetzungen schaffen und sich für das neue Amt jene Einflußmaßnahme sichern, die seinen politischen Wünschen entsprach.

Man ist später noch um einen Schritt weiter gegangen und hat argumentiert, daß die Erweiterung der konstitutionellen Rechte des Bundespräsidenten auch schon bei seiner Bestellung nach außen hin irgendwie in Erscheinung treten müßte. Das österreichische Staatsoberhaupt war bisher nur durch die Nationalversammlung, das heißt in einer gemeinsamen Sitzung von Nationalrat und Bundesrat gewählt worden, aber in Zukunft sollte eine allgemeine Volksabstimmung darüber entscheiden, wem diese Würde anzuvertrauen ist. Es hat dagegen viele und berechtigte Einwände gegeben. Zunächst den, daß es doch besser wäre, wenn der oberste Repräsentant der Republik auch fernerhin der parteipolitischen Agitation entrückt bliebe, was bei einer direkten Wahl natürlich nicht mehr der Fall sein würde. Auch der Hinweis auf eine endlich einzuleitende verfassungsrechtliche Angleichung an das Deutsche Reich fehlte nicht und man erwiderte, daß Oesterreich als ein künftiger Gliedstaat eines größeren Deutschlands natürlich niemals seinen eigenen Staatspräsidenten in einem allgemeinen Wahlverfahren bestellen könnte. Aber die bürgerlichen Parteien hatten sich nun einmal den Heimwehren gegenüber festgelegt gehabt und sie glaubten damals vielleicht selbst an die Notwendigkeit einer solchen Reform, die — wenn sie nicht symbolisch — eine neue Zeit einleiten sollte. Im Dezember des Vorjahres wurde die Verfassung geändert, die bis dahin sehr bescheidenen Rechte des Bundespräsidenten sind erweitert worden und man hat auch beschlossen, den nächsten Präsidenten bereits durch das Volk wählen zu lassen. Nur über den Zeitpunkt dieser Wahl konnte man sich nicht einigen, da es doch nicht gut anging, die Mandatsdauer des gegenwärtigen Präsidenten ohne weiters abzukürzen. So stellte man zuletzt eine Art Punktum zwischen seiner Wahl und einer Neuwahl des Nationalrates her und vereinfachte, daß die Wahl des Bundespräsidenten spätestens zehn Wochen nach dem Zusammentritt des neuen Nationalrates ausgeschrieben werden müßte. Wobei freilich noch niemand an die Möglichkeit vorzeitiger Neuwahlen gedacht hat.

Dazu ist es dann bekanntlich im verfloßenen Herbst doch gekommen, als der Verfall der bürgerlichen Koalition die Auflösung des Nationalrates erzwang. Spätestens am 10. Feber, also schon in drei Wochen muß demnach jetzt die Wahl des neuen Präsidenten zur Ausföhrung gelangen und den Parteiföhrern sind dieser Tage auch schon die Vorentwürfe zu den notwendigen Durchföhrungsgeetzen zum Studium zugegangen. Aber nun zeigt sich auf einmal, daß die

Spannung in Genf

Curtius und Grandi beharren auf der Einladung Rußlands und der Türkei — Plan der Gründung einer internationalen Agrarbank

Genf, 20. Jänner.

Der Völkerbundrat hat sich gestern vormittags zu seiner 62. Sitzung versammelt. Trotz der gegenteiligen Versicherungen der vergangenen Woche herrschte für die Eröffnung der Tagung großes Interesse. Die Galerien waren dicht gefüllt. Den Vorsitz führt der englische Außenminister Henderson, der mit seinem deutschen Kollegen Dr. Curtius diesmal die Reihenfolge vertauscht hatte, da in der Mittwochsitzung die deutsche Beschwerde gegen das Vorgehen gegen die Minderheiten in Polen angeschritten wird und der Klagerposten mit dem Vorsitz im Völkerbundrat nicht gut vereinbar ist.

Minister Henderson hielt an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit der Tagung hervorhob und in kurzen Worten die zur Verhandlung stehenden Probleme streifte.

Nach Eingehen in die Tagesordnung wurden mehrere Berichte verlesen, darunter auch einer des jugoslawischen Außenministers Dr. Marinkovic über die Tätigkeit des ständigen Opiumschusses. Im Laufe der Sitzung wurden mehrere wichtige Beschlüsse hinsichtlich der Abhaltung von Ausschüßsitzungen und Konferenzen gefaßt. Für den 29. Juli ist die europäische Hygienekonferenz und für den 26. Oktober wird die vierte allgemeine Verkehrs- und Transfökonferenz einberufen. Besonders Interesse herrscht für die heutige Sitzung des Völkerbundrates, da hinsichtlich der Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz endgiltige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Vor der öffentlichen Land eine geheime Sitzung statt, in welcher interne Fragen erörtert wurden. So wurden Lloyd George (England) zum Direktor der Finanzabteilung und Haas (Frankreich) zum Direktor der Verkehrsabteilung des Völkerbundsekretariats bestellt. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius sprach sich dagegen aus, da sich das Völkerbundsekretariat im Stadium einer grundlegenden Reform befinde und einige Stellen abgebaut würden. Uebrigens hätten die kleineren Staaten seinerzeit die Beförderung erhalten, daß sie im Völkerbundsekretariat eine entsprechende Vertretung erhalten würden, was jedoch gegenwärtig nicht der Fall sei.

Genf, 20. Jänner.

viel Beachtung fand die gestrige Zusammenkunft des deutschen Außenministers Dr. Curtius mit seinem italienischen Kollegen Grandi. Die beiden Staatsmänner verhandelten längere Zeit über verschiedene aktuelle Fragen und kamen schließlich überein, auf der Einladung Rußlands und der Türkei zur europäischen Konferenz zu beharren.

gleichen Parteien, die noch vor einem Jahr diese Verfassungsänderung als die dringendste Staatsnotwendigkeit bezeichneten, jetzt am liebsten darauf verzichten wollten. Man hat zumindest ein bißchen Angst davor und die Auffassungen sind sehr geteilt. Die Christlichsozialen meinen, es sollte vorläufig bei der bloßen Wahlausföhrung bleiben, der Wahltermin dagegen auf den kommenden Herbst verschoben werden, um die augenblicklich ohnehin so schwierige parlamentarische Situation nicht auch noch durch diese Agitationen zu belasten, der Nationale Wirtschaftsbund dagegen vertritt den Standpunkt, daß doch nur die rascheste Vornahme der Wahl dem Geist der Verfassung entspreche, daß die Wahl des neuen Bundespräsidenten also schon im März, spätestens aber Anfangs April stattfinden müßte, und die Sozialdemokraten dürfen sich wieder einmal darüber freuen, daß der Regierungsbund seine angebliche innere Geschlossenheit bei jedem gegebenen Anlaß desavouiert. Die Dinge liegen nämlich in Wirklichkeit ganz anders. Die Christlichsozialen möchten die Wahl verzögern, weil sie heute wenig Hoffnung haben, ihren Kandidaten durchzubringen, der Nationale Wirtschaftsbund wieder erwartet sich daraus irgendein politisches Geschäft oder rechnet vielleicht sogar mit einem möglichen Erfolg, die Sozialdemo-

Genf, 20. Jänner.

In der gestrigen Sitzung der europäischen Konferenz erstattete der Vertreter Hollands Solijn einen ausführlichen Bericht über die Wirtschaftslage Europas und hob die Notwendigkeit einer engeren Mitarbeit aller Staaten hervor. Im Schofse der Konferenz herrscht die Ansicht vor, zwecks Linderung der Agrarkrise, insbesondere im Südosten Europas, eine be-

sondere internationale Bank für Agrarkredite zu gründen, die vorläufig mit 500 Millionen Schweizerfranken ausgestattet werden soll. Die Bank hätte den in Frage kommenden Staaten entsprechende Kredite zur Verfügung zu stellen. In den betreffenden Staaten sollen auch Filialen dieser Bank errichtet werden.

U. G. E. und U. G. A. Das europäische Komitee tagt

Nach einer recht langen Pause hat das Studienkomitee für eine europäische Union seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die zweite Tagung in Genf, die seit dem 16. Jänner im Gange ist, bedeutet den eigentlichen Anfang seiner praktischen Tätigkeit. Denn die erste Tagung trug einen bloß formalen Charakter und war als Eröffnungstagung sehr kurz. Die Teilnehmer begnügten sich damals mit der Wahl eines Büros, das aus dem Schöpfer der Paneuropa-Idee in seiner heutigen Form dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, bestand. Hiermit waren die Aufgaben der ersten Tagung erledigt. Die Tatsache, daß neben Briand Sir Drummond an der Gestaltung Paneuropas in erster Linie mitwirken sollte, war besonders bezeichnend: sie zeugte von dem Willen Briands, Paneuropa nicht gegen den Völkerbund sondern mit dem Völkerbund aufzubauen.

Die heutige Tagung, die in erster Linie der Erörterung des wirtschaftlichen Zusammenschlusses Europas gewidmet ist, wird kaum große Ueberraschungen bereiten. Niemand erwartet von ihr umwälzende und welterschütternde Ergebnisse. Doch gibt es Kreise, die schon seit geraumer Zeit sich ganz ernstlich mit dem künftigen Gezeinspiel von U. G. E. mit den Vereinigten Staaten von Europa, abgekürzt auf englisch U. S. E., beschäftigen. So glaubte neuerdings eine so maßgebende wissenschaftliche Institution, wie die Nationale Geographische Gesellschaft (National Geographical Society) in Washington, eine Vorschau auf Paneuropa geben und Vergleiche zwischen U. S. A. und U. S. E. ziehen zu müssen.

Die U. S. E. sollen 27 Staaten umfassen, also alle europäischen Länder mit Ausnahme Rußlands. Außer Betracht sind Zwergstaaten wie Monaco, Liechtenstein, San Marino u. Andorra gelassen. Die U. S. A. sind einundehnfachmal größer als die geplanten U. S. E., aber die Bewohner der europäischen Union werden die Bevölkerung der nordamerikanischen Union im Verhältnis von drei zu eins an Zahl überflügeln. Frankreich ist annä-

hernd so groß wie Texas, Luxemburg wie Rhode Island. Von den „Großstaaten“ Amerikas sind Kalifornien, Montana und Neu-Mexiko kleiner als Spanien, Deutschland und Schweden. Entgegen der allgemein in Europa verbreiteten Ansicht von den riesendimensionen Amerikas ist festzustellen, daß z. B. Holland größer ist als Maryland, Finnland dreimal so groß wie der Staat New-York, und daß Oregon und Jugoslawien annähernd gleich groß sind.

In den U. S. A. wohnen durchschnittlich 35 Menschen auf einer Quadratmeile, in den U. S. E. werden es 127 sein. In Nevada kommt nicht einmal ein ganzer Mensch auf eine Quadratmeile, sondern nur sieben Zehntel eines Menschen; in Belgien dagegen 670. Andererseits sind Rhode Island und Massachusetts dichter bevölkert als England und Deutschland. Die Einwohnerzahl der sechs am stärksten bevölkerten Unionstaaten: New-York, Pennsylvania, Illinois, Ohio, Texas und Kalifornien ist zusammen um acht Millionen geringer als die Deutschlands.

Der Gedanke, der der Schöpfung der U. G. E. zugrundeliegt, ist in vieler Hinsicht analog den Motiven, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts zum Zusammenfluß der damaligen dreizehn amerikanischen Kolonien Englands — den späteren U. S. A. — führten. Dreizehn Kolonien mit dreizehn Zolltarifen: ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand, der die Urheber der amerikanischen Verfassung veranlaßte, die trennenden Zollschranken niederzureißen. Die 27 Länder, aus denen die U. G. E. sich zusammensetzen sollen, haben 27 Zollschranken, die der europäischen Staatenbund niederlegen will.

Auf dem Gebiet der zukünftigen U. G. E., das um ein Drittel kleiner sein wird als die U. S. A., erheben sich gegenwärtig nicht nur 27 verschiedene hohe Zollmauern, sondern es sind auch 26 verschiedene Währungen (Luxemburg hat französisches Geld) und 27 verschiedene Arten Briefmarken im Umlauf, und 27 verschiedene Geetze regeln die Einwanderung. Der Autochauffeur muß in einigen Ländern links, in anderen rechts fahren. Die Spurweiten der Eisenbahnen sind

demokraten schließlich wollen den ersten Staatskanzler der Republik, den sechzigjährigen Dr. Renner in Vorschlag bringen, der dem gemäßigten Flügel der Partei angehört und zweifellos auch in den bürgerlichen Kreisen viel Sympathien besitzt. Er wird im ersten Wahlgang voraussichtlich die meisten Stimmen auf sich vereinigen und die Frage ist völlig offen, wer mit ihm in die Stichwahl kommt und welche Parteienvereinbarungen dann möglich sein werden.

Daß nunmehr auch die Wahl des Bundespräsidenten nur ein politischer Parteikampf sein wird, daß es also nicht gelingen wird, die Bestellung eines neuen Staatsoberhauptes der Republik von den in Oesterreich so überaus häßlichen Begleitererscheinungen dieses Parteikampfes freizumachen, ist bestimmt kein Erfolg der im Vorjahre so stürmisch verlangten Reform. Aber es fehlt eben in Oesterreich jene große und überragende Persönlichkeit, die jeder mit gutem Gewissen zum obersten Hüter der Verfassung bestellen könnte und der man gerade deshalb vertrauen würde, weil sie über den Parteien stünde. Ein Staatsoberhaupt wird gesucht, aber man wird nur wieder einen ausgesprochenen Parteipolitiker finden: Und daß kann gerade dieser jungen Republik keinen Vorteil bringen.

kraten haben aber unter allen Umständen die meisten Chancen und sind deshalb auch am zuverlässigsten. Dr. Ignaz Seipel, der die Verfassungsänderung einmal für sich allein angestrebt hat, kommt wohl für die Stelle eines Bundespräsidenten heute nicht mehr in Betracht. Er ist ein schwerkranker Mann, der seit Monaten im Süden Heilung sucht, aber dann ist auch sein politischer Einfluß innerhalb der eigenen Partei augenblicklich wieder einmal sehr zusammengeschrunpft. Es heißt jetzt, daß die Christlichsozialen den bisherigen Bundespräsidenten Miklas wieder kandidieren wollen, aber gegen ihn nimmt der radikale Flügel Stellung und es ist mehr als fraglich, ob die Heimwehren und die Merikalen Extremisten der christlichsozialen Partei diesem durchaus demokratischen Mann ihre Stimme geben werden. Der Nationale Wirtschaftsbund wird den früheren Bundeskanzler und jetzigen Außenminister Dr. Schober als Kandidaten aufstellen oder vielleicht besser gesagt, Schober präsentiert sich selbst für diese Stelle und hält sich für den geeigneten Anwärter. Man hat seiner Eitelkeit so lange geschmeichelt, daß man sich jetzt nicht wundern darf, wenn seine Politik diese betont persönliche Note trägt und damit auch oft die allgemeinen Interessen zurückdrängt. Und die Sozial-

Getrennte Versicherung

Weiterer Ausbau des Sozialversicherungswesens in Jugoslawien — Vor der Ausscheidung der Intellektuellen aus der Arbeiterversicherungsanstalt

Beograd, 20. Jänner.

Vertreter der einschlägigen Organisationen traten hier zu einer Konferenz zusammen, um über eine zweckentsprechende Reform des Sozialversicherungswesens in Jugoslawien zu beraten. Vor allem wurde der Gesetzentwurf über die Versicherungspflicht der Bediensteten in Behandlung genommen. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die intellektuellen Arbeiter und das kaufmännische Personal aus der allgemeinen Arbeit-

versicherungspflicht ausgeschieden und für sie eine besondere Institution dieser Art geschaffen werde, wie dies auch im Auslande vielfach der Fall ist.

Eine weitere Forderung der Konferenz bezieht sich auf die Ausdehnung der Pensionsversicherung der Privatangestellten, die bisher nur auf die ehemaligen österreichischen Gebiete beschränkt ist, auch auf die übrigen Gebiete Jugoslawiens auszudehnen. Rüstighin sollen drei Versicherungsinstitutionen bestehen, nämlich die Versicherungsanstalt für Arbeiter (Zentralamt für Arbeiterversicherung mit

Kreisämtern), die Versicherungsanstalt für Intellektuelle und das kaufmännische Hilfspersonal und die Pensionsanstalt für Angestellte. Die drei Anstalten sollen vollkommen selbstständig sein und genau umschriebene Wirkungskreise besitzen.

Die oberwähnten Interessenvertretungen der Angestellten werden nun mit ihren Mitgliedern in engere Fühlung treten, um solche, die Bedenken gegen die Beograder Beschlüsse ihrer Organisationsleitungen hegen sollten, für die Idee einer völligen Autonomie des Sozialversicherungswesens zu gewinnen.

in allen Ländern (Rußland und die Zwergstaaten sind immer von diesen Aufstellungen ausgenommen) einheitlich, nur Spanien weist auf einem Drittel seiner Bahnstrecken noch die engspurigen Gleise auf. Auch das metrische System ist fast überall eingeführt; Ausnahmen sind Großbritannien und Irland.

Die 13 amerikanischen Kolonien Englands hatten eine im wesentlichen ähnliche Regierungsform; in den 27 Staaten der zukünftigen U. S. E. sind heute alle erdenklichen Arten der Regierungsgewalt vertreten — Republik, begrenzte Monarchie, unbegrenzte Länder sind jetzt schon an und für sich „Vereinigten Staaten“: Deutschland mit seinen 18 autonomen Ländern und Städten und die Schweiz, der älteste Bundesstaat der Welt.

Die Angaben der Washingtoner Geographischen Gesellschaft, so interessant sie auch sind, haben, praktisch-politisch gesehen, zunächst nur einen Kuriositätswert. Noch ist Europa weit davon entfernt, sich auf dem Wege zu U. S. E. zu befinden, und es ist sehr fraglich, ob die jetzige zweite Tagung des europäischen Studienkomitees der Pan-europaidee um einen bedeutenden Schritt vorwärtsbringen wird.

Tod des Bettlerkönigs in Warschau

In Warschau starb vor einigen Jahren der alte Meheziel Goldwasser, der den eigenartigen Titel des „Bettlerkönigs“ von Warschau trug. Er war der anerkannte Organisationsführer dieser Berufsbranche in der polnischen Hauptstadt. Die bekannte „Montee-Formel“ Amerika den Amerikanern brachte Goldwasser in seinem Bettlerreiche zur Anwendung. Er stellte die Lösung auf, Warschau nur den Warschauer Bettlern. Unter seiner Führung wurde ein Stotrupp von Warschauer Bettlern gebildet, die rücksichtslos und oft mit aller Gewalt fremde Bettler an der Ausübung ihres Berufs in Warschau verhinderten. Das Begräbnis des Bettlerkönigs legte einen Beweis dafür ab, welcher Popularität sich der alte Goldwasser unter seinen Untertanen erfreute. Sinter der Wahre schritten unübersehbare Mengen von Bettlern, deren Frauen auch dabei waren und die ganze Gegend mit ihrem Geheul in Unruhe versetzten. Zum Nachfolger Goldwassers wurde ein gewisser Karnz erkoren. Man sieht, auch in den Bettlerphären gilt der alte Satz: „Der König ist tot, es lebe der König!“

Zwei Kinder verbrannt — die Mutter wahnfinnig.

R o m, 20. Jänner. In der Nähe von Ancona hat sich ein trauriger Unglücksfall ereignet. Ein Brüderpaar stieß ein Gefäß mit siedendem Wasser um und wurde von dem Wasser so stark verbrüht, daß es trotz sofortiger Ueberführung ins Krankenhaus an den Verbrühungen starb. Die Mutter der Kinder verlor aus Schmerz den Verstand und mußte ins Irrenhaus eingeliefert werden.

Ein Telegramm mit 16.000 Worten

Vor einigen Tagen wurde die Enzyklika des Heiligen Vaters veröffentlicht, die sich eingehend mit den Fragen der Ehe befaßte und in der ganzen Welt allgemeines Aufsehen erregte. Die amerikanische katholische Gesellschaft, die ihren Sitz in Washington hat, wies ihren Korrespondenten in Rom an, das päpstliche Rundschreiben in wortgetreuer englischer Uebersetzung sofort nach Amerika zu telefern. Einige Uebersetzer wurden sofort mobil gemacht. Das Telegraphenamt der Vatikanstadt begann die Weitergabe, der Enzyklika um zehn Uhr morgens u. beendete seine Arbeit erst gegen 3 Uhr nachmittags. In New York konnte der volle Text des päpstlichen Rundschreibens schon um 4 Uhr aufgenommen werden. Dieses große Telegramm zählte ca. 16.000 Worte und kostete 50.000 Lire. Nicht nur die gesamte katholische Presse Amerikas, sondern auch die großen protestantischen Zeitungen wie z. B. „New York World“ und „New York Times“ druckten die Enzyklika ohne Kürzung ab.

AUSTRÄGER
werden für Ptuj gesucht Anzufragen
bei der Inseraten-Aquisition G. Pichler
in Ptuj.

Der „Schrecken von Norddalmatien“ unschädlich gemacht

Dramatischer Kampf mit einem zum Tode verurteilten
Raubmörder

S i b e n i k, 20. Jänner.

Schon mehrere Jahre trieb der berühmte, erst 25 Jahre alte Raubmörder Lodor M e d i c in Norddalmatien, in der Vka und in Bosnien sein Unwesen und hielt die ländliche Bevölkerung in seinem Bann. Medic wurde bereits gefaßt, es gelang ihm jedoch, zu entkommen. Er wurde abermals festgenommen und vor das Gericht gestellt, das ihn wegen seiner zahlreichen Verbrechen zum Tode verurteilte. Medic brach zum zweiten Male aus und trieb sein Unwesen weiter. Auf seine Ergreifung war eine Prämie von 50.000 Dinar ausgesetzt.

Gestern gelang es nun endlich, dem Raubmörder definitiv das Handwerk zu legen. Die Gendarmerie in Ervenik erhielt die Verstärkung, daß sich Medic in einem verlassenen Pfarrhaus versteckt halte. Durch einige Mitglieder der Finanzkontrolle verstärkt,

umzingelte die Gendarmerieabteilung das Haus und forderte den Räuber zur Uebergabe auf. Dieser antwortete jedoch mit Gewehrschüssen. Es entwickelte sich ein mehrstündiges lebhaftes Gewehrfeuer, das die Leute aus der Umgebung herbeilockte, die von weitem der regelrechten Belagerung beiwohnten. Endlich verstummte das Feuer aus dem Haus, da der Räuber zwei Schüsse erhalten hatte, die ihm kampfunfähig gemacht hatten. Die Gendarmerie drang ins Pfarrhaus ein, fesselte ihn und brachte ihn in der Krankenabteilung des Gefangenenhauses in Sibenik unter. Die Verletzungen des Räubers sind schwer, doch dürfte er genesen. Nach seiner Genesung wird die durch die Flucht des Verbrechers hinausgeschobene Todesstrafe an ihm vollstreckt werden.

Krieg dem Scheintod!

Eine Statistik des Grauens

Diese interessanten Ausführungen gewinnen anläßlich eines Falles von Scheintod in Koblenz besonders an Aktualität. Die Red.

Das schrecklichste Gespenst des Lebens ist der S c h e i n t o d, dessen Opfern das unaussprechlich grausame Schicksal droht, lebendig begraben zu werden. Solche Fälle kommen leider häufiger vor als man es anzunehmen geneigt ist, besonders in England. Um diesen Schrecken zu verhindern, hat sich in London eine neue Gesellschaft gebildet, an deren Spitze der berühmte Leibarzt des Königs, Sir Thomas H a r d e r steht. Die Gesellschaft beabsichtigt jetzt mit Hilfe der Regierung Macdonalds ein Gesetz durchzuführen, das eingehende Untersuchungen der Verstorbenen vorsieht. Bis jetzt wurden nicht alle Leichen in England von einem Arzt untersucht, häufig wurde das Todesattest von den Behörden ausgestellt. Ärzte selbst messen dem Todesattest keine allzugroße Bedeutung bei. Der stärkste Todesbeweis ist nach ihrer Meinung die beginnende Auflösung des Körpers. Nur wenn man so lange wartet, bis Verwesungssymptome sich bemerkbar machen, kann man die Gewißheit haben, daß ein Toter und nicht ein Scheintoter zu Grabe getragen wird.

Die erste Gesellschaft zur Verhütung des Scheintodes ist bereits im Jahre 1896 von einem Engländer Mr. William Tebb und einem Amerikaner, Oberst Edward Perry Vollum gegründet worden.

Ein Mitglied der Familie Tebb's wäre beinahe lebendig begraben worden, während Oberst Vollum selbst bei einer Schiffskatastrophe in der Nähe der englischen Küste als Toter in ein Hospital gebracht wurde, wo er in der Totenkammer erwachte.

Die Gesellschaft hat ihrer Eingabe an die Regierung eine grausame Statistik beigelegt, die 149 Fälle von Scheintod einwandfrei registriert. Einige besonders charakteristische seien hier erwähnt.

Mrs. Katherine Boger in White Haven im Staate Philadelphia erkrankte ein Jahr nach ihrer Hochzeit und wurde für tot erklärt. Das Todesattest wurde von ihrem Hausarzt, einem Dr. James Willard, ausgestellt. Mrs. Boger wurde begraben. Einige Zeit nach dem Tode der jungen Frau sprach ein Freund des trauernden Wittwers die Vermutung aus, daß Mrs. Boger an Hysterie litt und vielleicht lebendig begraben worden wäre. Mr. Boger wurde heinaha wahnsinnig vor Verzweiflung und ließ das Grab öffnen. Der schreckliche Verdacht erwies sich als furchtbare Wahrheit.

Man fand die Tote mit dem Gesicht zur Erde gewandt liegen, der Sargdeckel war beschädigt und das Leichentuch war in Fetzen gerissen.

Um die Jahrhundertwende wurde ein 18-jähriges junges Mädchen in Paris, Mademoiselle Caligand, zu Grabe getragen.

Als man den Sarg in die Erde versenken wollte, vernahm man schwache Hilferufe. Der Sarg wurde geöffnet und das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums im letzten Augenblicke vor dem Tode errettet. Mademoiselle Caligand erzählte, daß sie im Dämmerzustande alle Vorbereitungen zu ihrer BeerDIGUNG vernehmen konnte.

Ein griechischer Bischof, Nice phorus Glycas aus der Stadt Methymne fiel während der Messe, die er gelebrierte, plötzlich um. Der Arzt erklärte, daß der Bischof einem Herzschlag erlegen war. Drei Tage war die Leiche des Verstorbenen im bischöflichen Ornat aufgebahrt.

Kurz vor der BeerDIGUNG erhob sich der Bischof und sah sich erstaunt um.

Auch er wäre beinahe das Opfer eines furchtbaren Irrtums geworden.

Die 17-jährige Engländerin Mary Nora West starb angeblich an Cholera in Kalkutta und wurde auf dem französischen Friedhof begraben. Zehn Jahre später wurde die

NEUER ROMAN

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans:

Der Liebesdetektiv

von Rudolf Meyner.

Ein flott-bewegter, kriminalistisch-haltender Aufbau, mitreißend oft in frisch klirrender Tat, untermischt mit viel Ironie und gesundem Humor — das ist die Handlung, die dem gefesselten Leser die bunten Erlebnisse und mannigfachen Schicksale des Helden und der übrigen Hauptpersonen vor Augen führt. Willy Bill, der „Liebesdetektiv“ — ein kerniger, tapferer Geselle, der bis zum Schlusse seine Sendung nicht kennt und dann vor ein plötzliches „fait accompli“ gestellt wird, das nicht nur ihn, sondern auch — den Leser u. Leserin hoch befriedigt. Womit unser Wunsch und Zweck restlos erfüllt erscheint. Die Redaktion.

Grabstätte geöffnet, da man einen Umbau plante.

Der Sargdeckel der letzten Ruhestätte der Verstorbenen war zerbrochen, das Skelett lag außerhalb des Sarges.

Der Leiter des Indian Medical Service, Dr. Roger S. Chew, erklärte, daß die Scheintote aus ihrer Ohnmacht erwacht, mit aller Kraft versucht hatte, sich aus der furchtbaren Umgebung zu retten.

Zur Zeit Napoleons des Ersten hatte ein Fall des Scheintodes einen romantischen Abschluß. Eine Flucht von Frankreich nach Amerika und einen sensationellen Prozeß. Das geschah so. Die Tochter eines reichen Gutsbesizers, Victorine Le Fourcade wurde von ihren Eltern gezwungen, sich mit einem Bankier namens Renelle zu verheiraten. Nach dreijähriger Ehe erkrankte die bildschöne Frau, wurde für tot erklärt und auf dem Friedhof des kleinen Städtchens, in dessen Nähe ihr Landbesitz lag, begraben. Nur hatte die schöne Frau noch vor ihrer Ehe eine romantische Liebschaft mit einem armen Pariser Journalisten gehabt, Julius Bostuet. Als der junge Mann erfuhr, daß seine Jungengeliebte tot war, entschloß er sich, der Geliebten eine Haarlocke zum Andenken abzuschneiden.

Er schlüpfte sich gegen Mitternacht auf den Friedhof, öffnete den Sarg und wollte gerade die blonde Locke abschneiden, als die Scheintote die Augen aufschlug und zu neuem Leben erwachte.

Außer sich vor Glück, flüchteten die beiden nach Amerika, wo Bostuet sich eine neue Existenz gründete und ein Vermögen erwarb. 20 Jahre später kehrte das Paar nach Frankreich zurück in der berechtigten Annahme, daß niemand sie erkennen würde. Die glücklichen Eheleute hatten sich aber sehr getäuscht. Der Bankier, der Ehemann der schönen Victorine, erkannte seine Frau auch nach 20 Jahren. Er ließ sie wegen Bigamie verhaften und strengte einen Prozeß an. Die Umstände der Flucht und der zweiten Heirat waren aber so ungewöhnlich, daß das Gericht die Klage des Ehemanns abwies.

Als die berühmte französische Schauspielerin Rachel in Paris starb, wurde sie ein-

balsamiert.

Wie groß war aber der Schrecken der damit beschäftigten Leute, als die Scheintote laut aufschrie und erwachte. Rachel lebte noch 10 Jahre, sie starb... an den Folgen der Balsamierung bei lebendigem Leibe!

Eine reiche Engländerin namens Constance Whitney wurde ihrem Testament gemäß in London mit einem kostbaren Ring am Finger begraben. Der Totengräber wurde auf den Ring aufmerksam und entschloß sich,

die Leiche zu berauben. Während er an sein ruchloses Werk ging, kam die lebendig Begrabene zu sich und rief um Hilfe.

Nach ihrem wirklichen Tode, der viele Jahre später erfolgte, wurde ihre Rettung aus den Armen des Todes auf dem Grabdenkmal in Marmor verewigt. Ein ähnlicher Fall trug sich vor einigen Jahren in Salzburg zu.

Diese grauenerregenden Beispiele genügen, um die Berechtigung des englischen Gejenseitwurses zu beweisen.

H. B u l w e r.

Feuilleton

Vor dem Ball

Aus dem Tagebuch eines Verliebten.

Von Peter Hansen.

Er war gekommen, um seine Cousine zum Ball abzuholen. Das Mädchen hat ihn, ins Wohnzimmer zu gehen, die gnädige Frau sei aus, und das gnädige Fräulein sei noch nicht fertig.

Er schlug die Portieren zurück und sah in dem schwach erleuchteten Zimmer seine Cousine am Nähtisch stehen, den Rücken zu ihm hingewendet, in einem langen Frisiermantel lautlos ging er über den weichen Teppich, und erst als er dicht hinter ihr war, sagte er: „Guten Abend, Agnes!“

Mit einem Schrei fuhr sie zusammen, hielt die Hände vor das Gesicht und stürzte zur Tür hinaus.

Auf dem Nähtisch fand er einen langen rosa Handschuh mit einem losen Knopf und eine Nähnadel, — bei der eiligen Flucht verfallen.

Er nahm die Sachen, ging vor das Zimmer der Cousine und klopfte an.

„Wer ist da?“ erkante es entsezt von da drinnen.

„Ich wollte dir nur deinen Handschuh geben, du hast ihn vorhin liegen lassen.“

Zwei Fingerspitzen erschienen in der kaum geöffneten Tür und nahmen den Handschuh in Empfang.

Dann wartete er eine halbe Stunde im Wohnzimmer. Endlich wurde die Tür weit aufgerissen von einem Mädchen, das einen Armleuchter hielt, und groß und elegant rauschte die junge Dame herein in einem mattschwarzen Kleide mit langer Schleppe.

Aber in dem festen Panzer der tief ausgeschnittenen Taille lag die Blüste frei und schimmernd, und oben an den Schultern schnitten die enganliegenden Ärmel, die so schmal waren wie ein Band, tiefe Falten in die volle Arme. Das diensttuende Mädchen hob den Randelaber hoch empor, damit die Braut auch recht zur Geltung käme.

Er stand einen Augenblick wie geblendet vor dieser Lichtumflössenen weiblichen Offenbarung in dem dunklen Zimmer.

Dann reichte sie ihm munter und siegesbewußt ihre behandschuhte Hand und fragte lächelnd:

„Nun, was sagst du denn?“

Sie trat vor den vergoldeten Pfeiler Spiegel und bat ihn, ihr beim Annehmen des langen Profatüberwurfes behilflich zu sein.

Er stand hinter ihr und hob den Mantel halb in die Höhe, während das Mädchen leuchtete. Im Spiegel begegneten ihre Augen sich, und während er zögerte, ihren schönen Körper zu bedecken, fragte er: „Sag mir doch, Agnes, weshalb entflochst du eigentlich vorhin?“

„Weshalb? — Aber Emil, — ich hatte ja nichts an.“

Unwillkürlich fiel sein Blick im selben Moment auf einen kleinen Schönheitsfleck, der sich in der Sentung des Busens auf und nieder schaukelte. Sie fing den Blick auf, und plötzlich mit den Händen nach den Schultern hinaufgreifend, sagte sie in ungeduldigem Tone:

„Aber so gib mir doch meinen Umhang, Emil!“

Und schnellen Schrittes ging sie ins Entree hinaus

SPORT

Wie war der Einlauf?

Die Gesamtergebnisse der sonntägigen Banats-Skimeisterschaften

Die mannigfaltigen sportlichen Ereignisse der sonntägigen Banats-Skimeisterschaften stehen noch immer im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Um einen genauen Einblick in den Gesamtverlauf dieser großartigen Veranstaltung auch der breiten Öffentlichkeit, die diesmal ein überaus erfreuliches Interesse an den Tag legte, zu ermöglichen, veröffentlichen wir im nachstehenden die genaue Reihenfolge des Einlaufes:

- Senioren über 30 Kilometer: 1. Joško Janša (Ilirija) 2:16.55; 2. Godec (Bohinj) 2:28.6; 3. Ing. Janko Janša (Bled) 2:28.57; 4. Bervar (L.S.K.) 2:31.33; 5. Neuman (M.S.K.) 2:32.18; 6. Jenko (Ilirija) 2:38.20; 7. Juritsch (M.S.K.) 2:38.58; 8. Dolinšek Paul (S.P.D.) 2:40.14; 9. Priveršek (S.P.D.) 2:41.53; 10. Vezjak (Maribor) 2:42.34; 11. Ojcelj (Kranjska gora) 2:43.18; 12. Frank (L.S.K.) 2:44.28; 13. Pinter (M.S.K.) 2:48.12; 14. Mušič (S.P.D.) 2:48.25; 15. Arh (Bohinj) 2:49.35; 16. Dolinšek Albin (S.P.D.) 2:49.49; 17. Banovec (Ilirija) 2:51.05; 18. Kováčič (M.S.K.) 2:51.28; 19. Kavčič (Kranjska gora) 2:52.51; 20. Bonač (M.S.K.) 2:54.38; 21. Modec (Ilirija) 2:56.30; 22. Heinrich (M.S.K.) 2:59.02; 23. Štepic (Maribor) 3:2.17; 24. Osvald (Ilirija) 3:3.07; 25. Černe (Kranjska gora) 3:5.5; 26. Hubalek (M.S.K.) 3:8.53; 27. Cucatto (Ilirija) 3:11.48; 28. Podgornik (Triglav) 3:13.42; 29. Bröckl (Rapid) 3:14.24; 30. Hartlieb (Zelezničar) 3:14.45; 31. Tkalčič (Olymp) 3:15.37; 32. Zihlerle (Mežica) 3:16.04; 33. Pogačnik (M.S.K.) 3:19.54; 34. Pardubsky (M.S.K.) 3:20.28; 35. Burndorfer (Triglav) 3:21.41; 36. Avsec (M.S.K.) 3:23.53; 37. Šega (M.S.K.) 3:26.33; 38. Golob (Mežica) 3:28; 39. Gračnar (Celje) 3:35.2; 40. Filaič (Celje) 3:38.09; 41. Lotz (Rapid) 3:40.17; 42. Tkalčič (Olimp) 3:50.56.

- Junioren über 8 Kilometer: 1. Dečman (L.S.K.) 34.2; 2. Jemec (Bled) 35.6; 3. Tischler (M.S.K.) 35.9; 4. Ivčič (M.S.K.) 36.45; 5. Jakopič (L.S.K.) 36.48; 6. Legvart (S.P.D.) 37.30; 7. Strož (Triglav) 37.42; 8. Palme (L.S.K.) 38.10; 9. Lešnik (M.S.K.) 38.22; 10. Inkret (Celje) 40.19; 11. Horvat (Zelezničar) 40.43; 12. Verzelj (S.P.D.) 41.35; 13. Sever. (S.P.D.) 43.44; 14. Govedič (Sokol) 42.28; 15. Kožuh (S.P.D.) 43.20 und Hribar (Maribor) 43.20 im toten

- Rennen: 16. Ferenčak (S.P.D.) 43.40; 17. Stöpar (Maribor) 43.44; 18. Bulinger (Ilirija) 45.21; 19. Petruška (Triglav) 46.9; 20. Ferenčak (S.P.D.) 46.32; 21. Konič (Maribor) 46.52; 22. Skamlec (Maribor) 47.2; 23. Krešl (L.S.K.) 47.14; 24. Gajšek (S.P.D.) 47.52; 25. Venutti (Sokol) 49.41; 26. Florjančič (M.S.K.) 50.27; 27. Petrun (S.P.D.) 53.43; 28. Laznička (Maribor) 54.19; 29. Vuga (Maribor) 1:5.46; 30. Pobečni (M.S.K.) 1:16.46.

- Damen über 5 Kilometer: 1. Jelka Šulgaj (Ilirija) 26.38; 2. Ela Dolinšek (S.P.D.) 27.49; 3. Justi Putan (Celje) 28.12; 4. Breda Hribar (Maribor) 29.3; 5. Slava Bazjako (S.P.D.) 29.10; 6. Mena Kirbiš (Maribor) 29.16; 7. Kristl Pitsch (S.P.D.) 30.47; 8. Tončka Dolinšek (S.P.D.) 32.48; 9. Gertha Pugel (Rapid) 33.32; 10. Ivanka Kos (S.P.D.) 40.52.

Aus aller Welt

Ehestand als Dienstverlassungsgrund

Die rumänische Presse teilte vor kurzem mit, daß von der Regierung eine Verordnung geplant wird, auf Grund deren Personen, die im Eheverhältnis stehen, nicht gleichzeitig als Beamte in staatlichen Diensten stehen dürfen. Eine solche Verordnung würde zur Folge haben, daß in allen Fällen, wo Mann und Frau staatliche Stellen bekleiden, einer der Ehegatten entlassen werden muß. Die geplante Verordnung verurteilt den Vorwurf der Voreingenommenheit Frauen gegenüber auf diese Weise zu umgehen, daß sie nicht von der Entlassung der Frauen, sondern desjenigen der Eheleute spricht, der das kleinere Gehalt bezieht. Da es meistens die Frauen sind, kommt es letzten Endes auf dasselbe heraus. Im Zusammenhang damit sind die rumänischen Gerichte von Scheidungsfragen plötzlich überschwemmt worden. In Bukarest allein liefen während der letzten zwei Wochen mehr als 2000 Scheidungsgesuche ein.

Ein Frauenarzt als Präsident einer Republik

Die südamerikanische Republik Ecuador, die ein Gebiet von ca. 450.000 qkm. umfaßt, hatte zu ihrem Staatsoberhaupt einen Frauenarzt erkoren. Präsident Dr. Isidor Ayora beginnt seinen Arbeitstag um sieben Uhr morgens. Täglich um diese Morgenstunden erscheint er in seiner Klinik für Frauenkrankheiten, wo er gewöhnlich bis 9 Uhr verbleibt. Nach Beendigung seiner ärztlichen Funktionen begibt sich Dr. Ayora nach der Staatskanzlei, um bis zum späten Abend die Staatsgeschäfte der Republik Ecuador zu leiten. Dr. Ayora erfreut sich einer ungeheuren Beliebtheit unter allen Bevölkerungsschichten seiner Heimat. Seinen populären Namen erwarb er sich in der Stadt Loja, die 2000 Meter über dem Meerespiegel gelegen ist. Die Stadt Loja und ihre Umgebung galten seit jeher als Zentrum verschiedener Krankheiten und Epidemien. Dr. Ayora, der nach einigen Jahren ärztlicher Tätigkeit auch das Oberbürgermeisteramt in der Stadt Loja übernahm, konnte es dank seiner Energie und großem Geschick erreichen, daß die verseuchte Gegend in eine gesunde und saubere umgewandelt wurde. Darauf wurde Dr. Ayora von der Hafenstadt Guayaquil gebeten, auch dort eine ähnliche Reform auf dem Gebiete des Gesundheitswesens durchzuführen. Diese Stadt war von Malaria in solchem Maße heimgeheuchelt, daß die Bevölkerung dezimiert wurde und fremde Schiffe sich weigerten, den Hafen anzulaufen. Auch in Guayaquil waren die Bemühungen Dr. Ayoras von größtem Erfolg gekrönt.

Darauf wurde Dr. Ayora zum Professor für Frauenkrankheiten an der Universität der Hauptstadt des Landes, Quito, gewählt. Er beschäftigte sich damals gar nicht mit Politik und widmete sich ausschließlich der ärztlichen Tätigkeit. Die große Wendung in seiner Laufbahn erfolgte im Jahre 1926,

als in Ecuador eine Revolution ausbrach. Die aufrührerischen Truppen zwangen den damaligen Präsidenten Cordoba zum Rücktritt. Merkwürdigerweise einigten sich kurz hierauf alle Parteien des Landes darauf, Dr. Ayora zum Diktator zu proklamieren. Am meisten war darüber Dr. Ayora selbst erstaunt, der das Univeritätskatheder mit dem Diktatorstempel so unerwartet vertauschen mußte. Nachdem Dr. Ayora drei Jahre lang sein Amt zur größten Zufriedenheit der Bevölkerung ausgeübt hatte, glaubte er, von der Diktatur zur verfassungsmäßigen Verwaltung übergehen zu können. Das Parlament wurde zuammengerufen, und Dr. Ayora erklärte den Volksvertretern, daß nach seiner Meinung die Zeit der Diktatur abgelaufen sei. Da geschah ein Ereignis, das in der Geschichte kein gleiches aufzuweisen hat: der Diktator wurde von der Bevölkerung einstimmig zum Präsidenten des Landes gewählt. Glückliches Ecuador!

Aus Celje

c. Herr Finanzdirektor Dr. Kovalej trifft auf seiner Inspektionsreise am Donnerstag, den 22. d. in Celje ein, wo er am genannten Tage von 10 bis 12 Uhr im Gebäude des hiesigen Steueramtes Parteien empfangen wird.

c. Todesfall. Am Sonntag, den 18. d. M. ist in Podsreda der Oberförster Herr Emil Drobnitsch im Alter von 46 Jahren gestorben. Die irdische Hülle wird nach Celje überführt und am Mittwoch, den 21. d. M. am städtischen Friedhof beigesetzt werden. Friede seiner Asche!

c. Die Sektion für Geflügelzucht bei der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Ljubljana wird am Freitag, den 2. Feber um 10 Uhr vormittags im Hotel »Europa« in Celje eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten.

c. Am Eislaufplatz im Stadtpark wurde dieser Tage ein Radioapparat mit einem Lautsprecher angebracht. Der Eislaufplatz ist täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet und am Abend beleuchtet.

Aus Vitanie

ik. Im hohen Alter gestorben. Am 15. d. M. starb in der Ortschaft Rakovica (Ortsgemeinde Paka) der Auszügler Georg L a m u t im Alter von 93 Jahren. Der Genannte befaßte sich bis in die letzte Zeit mit der Erzeugung von landwirtschaftlichen Holzgeräten und war der älteste Mann des Pfarrsprengels Vitanie. R. i. p.!

ik. Neugewählte Bezirksstraßenausschüsse. In den neuen Bezirksstraßenausschuss des Kreises Konjice wurden aus dem Straßensprengel Vitanie Josef K r e n k e r, Gemeindevorsteher und Holzindustrieller aus Paka, sowie der Holzhändler Ignaz K o t n i k aus Vitanie als Mitglieder einberufen.

ik. Starker Wallfahrerbesuch. Die in einer Talmulde idyllisch gelegene, etwa einen Kilometer vom Markte Vitanie entfernte Wallfahrtskirche des hl. Antonius, erfreute sich am 18. d. M. eines außerordentlich starken Besuches seitens der Wallfahrer aus dem ganzen Bacher Becken. Die aus diesem Anlasse dem genannten Schutzpatrone in ansehnlicher Anzahl als Votivopfer dargebrachten Würste, Schweinskeulen usw. wurden einem alten Gebrauch gemäß nach beendigter Kirchenandacht öffentlich versteigert u. wird der Erlös hievon stets dem Kirchenfonde zugeführt.

ik. Ein jugendlicher Dieb. Der hiesige Spenglermeister Herr Josef S c h u s t e r bemerkte in letzter Zeit wiederholt den Abgang von kleineren Beträgen, die er zu Hause offen verwahrte. Der Verdacht fiel schließlich auf den bei ihm bereits drei Jahre als Lehrling bediensteten Edi P. welcher auch in der Tabaktrafik Struc hieselbst verschleierte Diebstähle verübte, was Genannter nach längerem Leugnen auch einstand. P. wurde von der hiesigen Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht in Konjice eingeliefert.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!



Training

Im Sport versteht man darunter eine besonders intensive und andauernde Übung körperlicher Fähigkeiten. Bei ständigem Trainieren wird aber natürlich erheblich mehr an Energie verbraucht als bei normaler Lebensweise. Daher muß jeder Sportler sorgfältig darauf bedacht sein, diesen Mehraufwand an Kraft durch zweckmäßige Ergänzung der Nahrung auszugleichen. Eine solche Ergänzung, die in leicht verdaulicher, hochkonzentrierter Form alle Stoffe aus den wichtigsten Nahrungsmitteln enthält, ist

OVOMALTINE

natürliche Kraftnahrung. Namentlich dem Wintersportler, an dessen Energievorrat der Wärmeverlust noch besonders zehrt, helfen schon jeweils 2 bis 3 Kaffeelöffel OVOMALTINE in einer Tasse triukwarmer Milch die Anstrengungen des Sportlers mühelos zu ertragen. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelhandlungen.

Lokale Chronik

Dienstag, den 20. Jänner

Jahresbilanz der Gastwirte

Wechsel in der Leitung der Mariborer Gastwirtegenossenschaft — Erfolgreiche Tätigkeit im letzten Jahre

Unter dem Vorsteher ihres unermüdetlich tätigen Obmannes Herrn Hoteliers **Zeitzler** hielt gestern nachmittags die Mariborer Gastwirtegenossenschaft im recht gut besetzten Sitzungssaal des Hotels „Drel“ ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Obmann **Zeitzler** in **Zeitzler** begrüßte eingangs die anwesenden Mitglieder, wobei er den Gewerbereferenten Herrn **Palowitsch** und den Vizeobmann der Handelskammer in Bukhara Herrn **Dgrin** besonders willkommen hieß. Dann gedachte er der wichtigsten Geschehnisse des vergangenen Jahres, das auch für die Gastwirte ein Jahr des Kampfes bedeutete. In seinen weiteren Ausführungen hielt er den im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliedern **Stidler**, Frau **Mösch** und **Kojko** einen warmen Nachruf, deren Andenken von den Anwesenden durch Erheben von den Sihen geehrt wurde.

Einen ausführlichen Bericht über die rege Tätigkeit, die die Genossenschaft im vergangenen Jahre entwickelte, erstattete sodann Sekretär **Beitl**. Aus seinen durchwegs sachlichen Ausführungen war ersichtlich, daß die Genossenschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre so manchen schönen Erfolg erzielen konnte. Die 50%ige Rückvergütung der Banalabifferenz in Form einer Subvention für die geplante Hotelierschule, das neue Anmeldeheft für Fremde, die Regelung des Autorenrechtes, die erfolgreiche Bekämpfung des Unfugs mit den Buschenschänken, die Einschränkung von diversen Schenkten, die Ermäßigung der Gebühren für Verlängerung d. Polizeistunde, die Heruntersetzung der Fremdenzimmerabgaben.

Die Regulierung der Preise in den Kaffeehäusern und vor allem die unakläffige Fürsorge für die Ausbildung eines konkurrenzfähigen und sachmännisch gebildeten Nachwuchses waren, nur flüchtig erwähnt, die wichtigsten Erfolge der reichen Arbeit, die im vergangenen Jahre geleistet wurde. Die Genossenschaft zählt zurzeit 120 Mitglieder, von denen 102 das Gast-, 15 das Kaffeehausgewerbe und 3 beide Gewerbe ausüben. Von den 120 Mitgliedern sind 56 Männer und 64 Frauen. Neueröffnet wurde nur ein Gasthaus, während zwei in Konkurs gegangen sind.

Dem Kassabericht zufolge beträgt der Saldo 2107.07 Dinar, während ca. 58.000 Dinar für den Baufonds vorhanden sind.

Nach Genehmigung des Voranschlags für das laufende Jahr wurde zur Wahl des Obmannes geschritten. Da Herr **Zemljic** wegen Arbeitsüberbürdung jede Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde nach nochmaliger Wahl Herr Hotelier **Andreas Dleit** zum Obmann gewählt, während Herr **Josef Popobnik** zu seinem Stellvertreter berufen wurde. Schließlich wurden noch die Herren **Kesnik**, **Elavc** und **Trajenik** zu stellvertretenden Ausschußmitgliedern und Herr **Zemljic** zum Rechnungsprüfer gewählt.

Nach zweieinhalbstündigem, durchwegs sachlichem Verlauf schloß sodann der schließende Obmann Hotelier **Zeitzler** mit einem nochmaligen Appell an das Solidaritätsgefühl aller Mitglieder die Versammlung.

Feuergefecht mit Schmugglern

Die diensthabenden Finanzorgane an der Staatsgrenze bemerkten gestern nachmittags unweit der Hauptstraße von **St. Jilj** zwei Männer, die sich verdächtig durch den Wald schlüpfen. Als die beiden der heranrückenden Finanzler ansichtig wurden, ließen sie sich in eine wilde Flucht. Trotz mehrerer Halt-Rufe konnten die beiden Ausreißer nicht zum Stehen gebracht werden. Die Wachorgane waren daher bei der Verfolgung der beiden Männer gezwungen, die Waffe zu gebrauchen. Bereits nach den ersten Schüssen reagierten die Flüchtlinge mit Revolvergeschüssen, so daß sich bald ein Feuergefecht entwickelte. In den Rücken getroffen brach bald der eine von den beiden flüchtigen Männern zusammen, während der zweite Komplize übermächtig und festgenommen werden konnte.

Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung konnte in dem Schwerverletzten der 26jährige **Simon Grusevar** aus Rogatec erkannt werden. Der sofort verständigte Di-

striktarzt Herr Dr. **Badar** leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe, worauf dieser von der Mariborer Rettungsgesellschaft ins hiesige Krankenhaus überführt wurde. Trotz sofortiger Hilfeleistung ist der Mann gegen Abend der schweren Verletzung erlegen.

Da der festgenommene Komplize **Grusevar**, dessen Name im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten wird, zahlreiche Schüsse abgefeuert hatte, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser selbst seinen Kameraden traf. Die heute nachmittags stattfindende Obduktion dürfte dies vollumfänglich leuchten. Die Kugel, die durch den Rücken eingetreten war, drang in die Bauchgegend und war durchaus tödlich.

Grusevar war als leidenschaftlicher Schmuggler bekannt. Bei der Durchsuhung seiner Kleider konnten zahlreiche Sachschachteln vorgefunden werden.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor nachstehende Personen getraut: **Heinrich Knuplez** mit **Frl. Katharina Ravnjak**; **Josef Dolenc** mit **Frl. Marie Ulich**; **Johann Babavnik** mit **Frl. Rosa Bobjaversel**; **Franz Ornoga** mit **Frl. Genovefa Isijavec**; **Josef Fuhler** mit **Frl. Johanna Malc**; **Martin Fils** mit **Frl. Aloisia Neuwirt**; **Franz Trunk** mit **Frl. Justine Bahic**.

m. Neues Postamt. Mit 31. Jänner wird das staatliche Vertragspostamt in **Strujske** bei **Pluj** und das Ausbühpostamt in **Majspert** geschlossen. Ihre Wirkungskreise gehen mit 1. Februar in die Zuständigkeit der an diesem Tage zu eröffnenden staatlichen Vertragspost- und Telephonamtes in **Majspert** über. Der Ort **Strujske** und der Bahnhof **Sv. Lovrenc** werden dem Postamt **Sv. Lovrenc** zugewiesen. Die Ausbühpostämter in **Marabje** und **Stoperce** gehen in die Zuständigkeit des Postamtes in **Majspert** über.

m. Neue Fernsprerelations. Zwischen **Canlova** in **Brekurje** einerseits und **Kadlersburg**, **Mured**, **Graz** und **Wien** andererseits wurde der Fernsprechverkehr eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt im Verkehr mit **Kadlersburg** und **Mured** 14.85, mit **Graz** 29.70 u.

mit **Wien** 37.95 Dinar. Der Fernsprechverkehr wurde auch zwischen **Sevnica** u. **Stuttgart** eröffnet. Gebühr 72.60 Dinar.

m. Jagd auf Wildschweine. Die Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines teilt ihren Mitgliedern mit, daß von amtlicher Seite für **Donnerstag**, den 22. d. im Gebiete des „**Bos**“ bei **Poljskane** eine Jagd auf Wildschweine anberaumt wurde, die der Oberförster **Steber** leiten wird. Die Teilnehmer treffen sich am genannten Tage um 7.30 Uhr in **Studenice** im Gasthause **Wirth**. Abfahrt von **Maribor** mit dem **Bukharaer** Personenzug um 8.30 Uhr. Am Bahnhof in **Poljskane** wird den Teilnehmern ein **Autobus** zur Verfügung stehen. Unseren Jägern wird die Teilnahme an dieser Wildschweinjagd wärmstens empfohlen.

m. Wichtig für Kraftwagenbesitzer. Die Stadtpolizei macht alle Kraftwagenbesitzer darauf aufmerksam, daß ab heute die neuen Evidenztafeln ausgegeben werden. Die Kraftwagenbesitzer werden daher ersucht, zwecks Uebernahme derselben sich unverzüglich am Polizeiamte, **Zimmer 11**, einzufinden.

m. Hausiererplage. Aus den Reihen unserer Gewerbetreibenden erhielten wir nachstehende Zuschrift: In letzter Zeit mehreren sich die **Austräger** oder wandernden Ver-

käufer von diversen Lebensmitteln schon derart, daß es wirklich schon Zeit wäre, diesen Ueberhandnehmen endlich einmal Schranken zu setzen. Es geht schließlich doch nicht mehr so weiter, daß förmlich vor der Nase der einschlägigen steuerzahlenden Gewerbetreibenden dieser Unfug noch weiterhin getrieben wird.

m. Die Arbeitsvermittlungsstelle „Hrvatstki Radisa“ bietet kostenlos Lehrlingen, die das 14. Lebensjahr bereits erreicht, aber das 18. noch nicht überschritten haben, Gelegenheit, sich in den diversen Gewerken auszubilden. Interessenten mögen sich direkt an die Organisation „**Hrvatstki Radisa**“, **Zagreb**, **Senoina ulica 16**, wenden.

m. Kartellierung der Kürbisblitzzeugung. Heute vormittags fand im Hotel „**Drel**“ eine sehr gut besuchte Zusammenkunft der Vertreter der Kürbisblitzindustrie aus dem Bereiche des Mariborer Kreisinspektorates statt. Nach durchwegs sachlicher Debatte wurde an gefichts des immer mehr sinkenden Verkaufspreises einstimmig der Beschluß gefaßt die Kartellierung der Delproduktion im Bereiche des Mariborer Kreisinspektorates durchzuführen. Der Preis wurde auf 12.50 Dinar pro Liter festgesetzt. An der Zusammenkunft beteiligten sich alle unsere bekannten Delerzeuger mit den Herren **Stigic** aus **Slov. Bitrica** und **Kranjec** aus **Fram** an der Spitze.

m. Generalversammlung der Kriessinvaliden. Die hiesige Ortsgruppe der Kriessinvalidenvereinigung hält Sonntag, den 25. d. M. um 9 Uhr im Saale der „**Jadrutna gospodarska banka**“ ihre diesjährige Generalversammlung ab.

m. Eröffnung des zweiten Fortbildungskurses für Gastwirtslehrlinge. Freitag nachmittag wurde im hiesigen Mädcheninstitut „**Besna**“ der zweite Fortbildungskurs für Gastwirtslehrlinge vom hiesigen Verband der Gastwirtegenossenschaften eröffnet. Mit der Leitung wurde wieder die Direktorin **Frl. Kapoc** betraut. Der Lehrstoff wurde diesmal erweitert und wird insgesamt zehn Wochen in Anspruch nehmen.

m. Das „Rote Kreuz“ in Kosaki hält am 25. d. um 14 Uhr im Gasthause **Rasis** (vormals **Dreisger**) in **Kosaki** seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Mitglieder sowie auch Nichtmitglieder werden ersucht, der Versammlung zahlreich beizuwohnen.

m. Auf der Straße zusammengebrochen. Der 30jährige **Invalide Franz Krizic** erlitt gestern gegen 23 Uhr nachts am **Kralja Petra trg** einen Ohnmachtsanfall. Die sofort herbeigeeilte Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Sich selbst anerschossen. Der Arbeiter **Josef Zunko** in **Bokehova** hantierte so unvorsichtig mit einer Flobertpistole, daß dieselbe plötzlich losging und ihn an der Handfläche verletzte. Dem Mann wurde in der hiesigen Rettungstation die erste Hilfe geleistet.

m. Der erste Selbstmordversuch von der neuen Draubrücke in Dupel. Gestern Abend stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ein jüngerer **Bauernbursche** von der neuen Brücke in **Dupel** in die reißenden Fluten der **Drau**. Das allzu kalte Wasser schien aber dem Burschen recht wenig behagt zu haben, da er bald wieder an der Oberfläche erschien und teils schwimmend, teils wadend im leichten Wasser das Ufer erreichte. Trotz sofortigen Nachsuchens verschwand der Bursche daraufhin spurlos im Dunkel der Nacht.

m. Blutiger Ueberfall. Der 32jährige **Besitzerhohn Josef Romel** aus **Bgoranja Gorica** wurde gestern abends auf dem Heimwege von mehreren angeheulten Burschen überfallen und schwer mißhandelt. Nebst anderen Verletzungen erlitt er auch eine klaffende Wunde an der linken Wange. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 20. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 9, Barometerstand 741 Temperatur +3, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederlag —, Umgebung Nebel.

m. Die städtische Badeanstalt bleibt nächste Woche vom 26. Jänner bis einschließlich 3. Februar wegen Kesselreinigung geschlossen.

Vergnügungskalender

- 24. Jänner: **Polizeiball**, „**Union**“-Säle.
- 27. Jänner: **St. Sava-Feier** der orthodoxen Kirchengemeinde, **Union**-Säle.
- 31. Jänner: **„Bergfest“** des Alpenvereines in den **Union**-Sälen.
- 31. Jänner: **Geselliger Abend** der Filiale **Maribor** des Verbandes jugoslawischer Chemiker, **Hotel „Drel“**.
- 1. Feber: **Maskenball** der **Gesellschaft** des **Frisiergewerbes**, **Hotel „Drel“**.
- 7. Feber: **Ball** des **Musikvereines** der **Eisenbahnbediensteten**.
- 14. Feber: **„MJB — Siewerden lachen!“** **Reboute** des **Sportklubs „Rapid“**, **Union**-Säle.
- 17. Feber: **Zur Reiche** der **Masken**, **Fahrgängersreboute** des **ESK**, **Maribor** in den „**Union**“-Sälen.

m. Das Amtsblatt für das **Draubanat** veröffentlicht in seiner Nummer 4 u. a. das **Gezetz** über das **allgemeine** **Verwaltungsverfahren** und das **Gezetz** über die **Steuer** auf **Unverheiratete** und die **Steuerbefreiung** von **Personen** mit **mehr als acht Kindern** (**Junggefellenssteuer**) sowie die **Verordnung** über das **Transitverbot** von **rumänischen**, für **Italien** bestimmten **Tieren** und **Tierprodukten**.

* Die **Genossenschaft** der **Rolluhrunternehmung** in **Maribor** teilt mit, daß **Samstag**, den 24. d. M. um 19 Uhr in der **Restauration Halbwidl** in der **Juridiceva ul.** die diesjährige **Generalversammlung** stattfindet. Die Mitglieder werden eingeladen, an derselben vollzählig teilzunehmen. Am vorhergehenden Tage, **Freitag**, den 23. d. um 15 Uhr wird im städtischen **Gaswerk** die **Ueberprüfung** sämtlicher **Personenautos** vorgenommen. Alle **Autotaxibesitzer** werden aufgefordert, zur festgesetzten Zeit sich mit ihren Fahrzeugen dortselbst einzufinden. 783

* Die **Filiale Maribor** des **Vereines** der **Staatspensionisten** teilt mit, daß **Informationen** in **Standesangelegenheiten** jeden **Mittwoch** von 3—4 Uhr im **Extrazimmer** des **Nabavljalna zadruza** **Rathausplatz** erteilt und auch **neue Mitglieder** aufgenommen werden. 11

* Die **Generalversammlung** des „**Gobbeno drustvo Vira**“ in **Ardečina** findet am 25. Jänner um 15 Uhr in der **Volkschule** im **Tomšiceva drevored** statt. 12

* **Heute Kabarettabend** in der **Velika kavarna**. 971

* **Schützt Euch vor Grippe**, indem man alle Tage das vorzüglich nach **Münchener Art** gebraute **Bockbier** im **Restaurant Halbwidl** genießt — oder ein **Glaserl** **Frauchenmer** vom **Stadl-Weingarten**. 796

Aus Pluj

p. Die letzte Unterhaltung der „**Jadrutna kaza**“, welche in den prachtvoll decorierten Räumen des **Vereinshauses** stattfand, nahm einen wohlgelungenen Verlauf. Durch die stimmungsvollen **Gesangsvorträge** des **Solbatenchores** der **Reserveoffizierschule** aus **Maribor** eingeleitet, dauerte die **fröhliche Unterhaltung** bis in den **frühen Morgen**. Die **Tanzmusik** besorgte die „**Drava**“-Kapelle aus **Maribor**.

p. Unterhaltung des Veteranenvereines. Der **Veteranenverein** veranstaltet am 31. d. in den **Räumen** des **Hotels Osterberger** einen **Familienabend**. U. a. wird die **Stadtkapelle** mitwirken.

p. Zum Stadtkino gelangt am **Mittwoch** u. **Donnerstag** der zweite Teil des bekannten **Dumas'schen Romans** „**Der Graf von Monte Christo**“ als **Film** zur **Vorführung**.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

- Reverioire**
- Dienstag**, 20. Jänner um 20 Uhr: **Tanzabend Olga Solovjeva**.
- Mittwoch**, 21. Jänner: **Geschlossen**.
- Donnerstag**, 22. Jänner, 20 Uhr: **„Graf Duxemburg“**, **Ab. C. Kupone**.
- Freitag**, 23. Jänner: **Geschlossen**.
- Samstag**, 24. Jänner, 20 Uhr: **„Erdgeist“**, **Abon. A. Kupone**.

Wirtschaftliche Rundschau

Internationaler Weinmarkt

Offizieller Bericht des Außenhandelsinstitutes

Auf den ausländischen Weinmärkten hat sich die Tendenz nach der mit Ende 1930 eingetretenen Pause neuerdings gefestigt. Ganz besonders trifft dies bei Rotwein zu.

Frankreich: Der Einfuhrzoll von 55 Francs dürfte voraussichtlich auf 80 bis 85 Fr. erhöht werden. Schon aus diesem Grunde ist das Interesse für ausländische Weine größer geworden, die Spekulation, welche die eintretende Spannung auszunützen gedenkt, zeigt besonderes Interesse. Die Aussichten, ausländischen Wein in Frankreich zu placieren, wären aber noch weitaus größer, wenn das bekannte Verbot des Verschneidens fremder Weinsorten mit einheimischen, daß von den Weinhändlern schon längst bekämpft wird, endlich aufgelassen werden würde. Derzeit sind die Verhältnisse einer solchen Auffassung nicht günstig, da die Weinbauern im Parlamente starken Rückhalt besitzen u. daher auch immer stärkere Aktionen gegen die Aufhebung des bestehenden Gesetzes unternehmen. Im Lande notiert man für schwächeren Wein 16 bis 16.50 Fr. und für Qualitätswein 17.50 bis 18.50 Fr. pro Hlgrad.

Oesterreich: Die Erleichterungen, welche die Verbesserungen des einheimischen Weines durch Vergrößerung des Zuckergehaltes gestatteten, wurden nach dem 31. Dezember nicht verlängert und der Handel wird trotz der quantitativ guten Ernte gezwungen sein, gute ausländische Weine zu Verschnittzwecken einzuführen.

Spanien: Die Weinpreise haben eine Erhöhung von 10 bis 20 Cents (0.75 bis 1.30 Dinar) pro Hlgrad Rotwein und um 5 Cent für Weißwein erfahren. Durchschnittspreise für Rotwein sind derzeit 2.75 bis 2.85 Pes. (Din 17.50 bis 18.—), für Weißwein 2.65 bis 2.70 Pes. (Din 17.— bis 17.25) pro Hlgrad.

Griechenland: Angebote für cca. 12% ab griechischem Hafen 12 bis 13 sh, doch sind diese Sorten zumeist von sehr schwacher Qualität.

Italien: Hier sind keine größere Veränderungen vor sich gegangen. Rotwein aus Apulien notiert Lire 6 pro Hlgrad.

Ungarn: Der Zollkrieg gegen die Tschechoslowakei wird unangenehm und störend

empfundener. Die Preise haben sich nur für gute Qualitäten gehalten, billigere Sorten sind stark zurückgegangen. Sogenannter Bauernwein wird mit Pengö 1.10 bis 1.20 pro Hlgrad angeboten, Herrschaftswein mit 1.50 bis 1.80. Der Export bewegt sich ausschließlich nach der Schweiz.

× **Pauschalumsatzsteuer.** Seitens der Wirtschaftskammern wurden dem Finanzministerium die Vorschläge bezüglich der Durchführung der Pauschalumsatzsteuer übergeben. Die Arbeiten sind damit so weit fortgeschritten, daß das neue Gesetz voraussichtlich schon am 1. April 1. J. in Kraft treten kann.

× **Neue Banknoten.** Gelegentlich der letzten Sitzung der Nationalbank wurden die neuesten Banknoten zu 10 und 100 Dinar gezeigt, außer diesen Noten, die schon am 21. Jänner in Verkehr gesetzt werden, erscheinen in Kürze auch Banknoten zu 1000 Dinar, die das Bild der Königin tragen und in der Ausführung den französischen 1000 Fr.-Noten ähnlich sind.

× **Des neue Gesetz über öffentliches Verwaltungsverfahren,** das in Kürze in Kraft treten wird und wonach sich alle öffentlichen und autonomen Aemter richten müssen, ist in der Gesetzesammlung des Verlanges Tiskovna zadruza in Ljubljana als Heft 46 erschienen. Dasselbst sind noch die Gesetze über die öffentlichen Notare und über die Grundbücher zu haben. Im Verlage Friedmann und Schlechter, Osijek I. ist ferner ein Jahrmärktkalender für das Jahr 1931 betreffend alle Banate z. Pr. von 15 Din erschienen.

× **Interesse für die Holzausfuhr.** Der jugoslawische Generalkonsul in Milano wandte sich an das Exportförderungsinstut mit dem Ersuchen um Bekanntgabe alle jener jugoslawischen Lieferanten von Brennholz und Holzkohle, die bisher in Norditalien nicht vertreten sind. Die in Betracht kommenden Firmen wollen sich mit dem Exportförderungsinstut in Verbindung setzen.

× **Postsparkassenverkehr im Dezember 1930.** Die Postsparkasse gewann im Dezem-

ber 1930 4224 neue Einleger, so das nunmehr 127.196 Einleger gezählt werden. Die Einlagensumme ist um 13,5 Millionen auf 209 Millionen 612.992,48 Dinar gestiegen. Im Scheckverkehr wurden 105 neue Konti eröffnet, damit bestehen jetzt 19.193 Konti, deren Umsatz im Dezember 5,854,788.062,59 Dinar betrug.

× **Bata setzt sich fest.** Die Schuhfirma Bata hat in Novi Sad auf dem Lizitationswege ein Palais um den Betrag von 3½ Millionen Dinar gekauft.

Fischerei

Fischweid im Winter

Der Winter herrscht am Fischwasser. Wohl bleiben die meisten Petrijünger aus, aber manche finden doch keine Ruhe daheim und ziehen hinaus, um dem edlen Schuppenwild nachzustellen. Am Fischwasser gibt es allerhand zu tun, wenn auch die Erde mit weißem Linnen zugedeckt ist. Allerdings, so mannigfaltig ist das Leben und Treiben nicht, aber es ist die Fangzeit des wehrhaften Huchens. Sein Fang geschieht in erster Linie mit der Spinnangel. Die Kunst des Spinnens aber will mühsam erlernt sein. Jahre gehören dazu, um auf diesem Gebiete ein Meister zu werden. Die Spinnfischerei bleibt die Krone des Angelsports. Je natürlicher die Bewegungen des Angelfischers sind, um so eher wird der Raubfisch zum Anbiß schreiten. Nach dem Anbiß beginnt der atemberaubende Drill, der Kampf des Schuppenräubers mit dem Angler. Der Fang des Huchens gelingt am ehesten an Tagen, die Temperaturen von plus 5 bis minus 3 Grad Celsius aufweisen.

In manchen Gegenden ist noch die Spinnfischerei auf den Huch üblich. Am leichtesten fällt er noch dem Angler zur Beute, der es sich angelegen sein läßt, mit lebenden Ködern an günstigen Stellen zu angeln. Von der zweiten Hälfte des Monats an sollte man jedoch den Hecht schonen, denn er trägt bereits stark Laich.

In jenen Gewässern, wo der Barsch vertreten ist, kommt auch er dem Spinnfischer oft ins Gehege, wenn er auch auf den Wurm viel lieber beißt.

Die Bachforelle hat abgelaicht, ist

aber sehr mitgenommen, mager u. geschmacklos, so daß man sie am besten noch einige Zeit schont, was sich später recht gut bezahlt macht.

Die Regenbogenforelle ist noch in guter Verfassung, heißt auch an nicht zu kalten Tagen gern und bietet in manchen Gegenden einen guten Wintersport für die leichte Fischchengeräte. Von Mitte des Monats an gehört aber auch sie geschont, denn sie rüestet sich sodann zum Laichen.

An offenen Wässern fängt man um diese Jahreszeit öfters auch Rotaugen. Die Rutte (Quappe) geht jetzt gern an die mit dem Wurm beköderte Grundangel. Der Döbel geht auf in Würfel geschnittenes Weißbrot.

Das Leben im und am Wasser ist also absolut nicht ausgestorben und bietet dem abgehärteten Angler guten Erfolg.

R u s c h e r

Radio

Mittwoch, den 21. Jänner.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Betonbauten. — 19: Russisch. — 19.30: Literaturstunde. — 20: Slow. Volkslied und sein Stil. — 20.30: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — Beograd, 20: Vokalkonzert Solovjeva und Nikolajević. — 20.55: Klavierkonzert Luzi Farkas. — 21.45: Reproduzierte Musik. — Wien, 20.30: Geraldys Einakter »Wenn sie groß geworden«. Anschließend Abendmusik. — Graz, 20: Lustiger Abend. — Mahris, Ostrau, ab 19.20: Prager Uebertragung. — Bratislava, ab 19.20: Prager Uebertragung. — Brünn, ab 19.20: Prager Uebertragung. — London, 21.35: Bunter Abend. — 23.30: Tanzmusik. — München, 19.15: Abendkonzert. — Bukarest, 20: Klavierkonzert V. Gheorgiu. — 21.15: Violinkonzert H. Nestoresco. — Katowitz, 21: Warschauer Uebertragung. — Rom, 20.45: Opernübertragung. — Prag, 19.20: Blasmusik. — 20.25: Kammermusik. — 21: Symphoniekonzert aus London. — Mailand, 20.45: Kammermusik. — 22: Operettenabend. — Budapest, 20.45: Einakterabend. — 23: Zigeunermusik. — Warschau, 21: Symphoniekonzert aus London.

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden, Ljubljana, Pod Trančo 2.

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Marita Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

47. Fortsetzung.

Man konnte direkt wahrnehmen, wie sie sich plötzlich von Tag zu Tag ärgerlich und seelisch mehr erhobte; wie in ihrem Körper die alte Spannkraft der Jugend zurückkehrte und ihre Augen einen helleren und wärmeren Glanz bekamen.

Obwohl die Majorin längst schon wieder von ihrem Bruder aus Ostpreußen zurückgekehrt war und Eva schon einige Male mit der Bitte aufgesucht hatte, wieder in das so still gewordene Haus des Konsuls, dessen Erbin Eva nunmehr geworden war, zurückzukehren, hat die junge Witwe doch immer wieder aufs neue:

„Daß mich nur noch ein Weilchen hier, bei den Meinen. Bald ist es mit mir so weit, daß ich zu dir zurückkehren kann, ohne daß der Schmerz beim Anblick der Räume, in denen die beiden Unvergesslichen mit mir gelebt, mich überfällt wie ein wildes, reisendes Tier. Was hast du davon, wenn ich in meine alte, seelische Dual zurückfinke und mich von allen Menschen wieder hermetisch abschließe, um nur meinen Erinnerungen zu leben?“

Und die gütige, verständnisvolle Majorin ließ ab von ihren Bitten und überließ Eva von selbst die Bestimmung des Zeitpunktes ihrer Heimkehr. Doch sie selber kam viel zu Eva; sie kam, so oft ihr Herz sie nach der jungen, ihr so lieb gewordenen Freundin und Schwägerin drängte.

Und sie wurde auch nicht böse darüber, daß sie so oft dem jungen Herrert Hainer begegnete, und daß sie eines Tages ungewisselhaft an den Blicken des Mannes, mit denen er Eva betrachtete, erkannte, konnte,

daß er sie liebte.

Warum sollte dem schwergeprüften Weibe, das auf so tragische Art den Gatten und dann auch noch das Kind verloren hatte, nicht doch noch einmal ein Blick an der Seite eines anderen erblühen? Man konnte von Eva nicht erwarten, daß sie in ihrer strahlenden Jugend und Gesundheit sich ihr ganzes Leben einspinnen sollte, um der Erinnerung an einen Toten zu dienen.

Die Majorin schätzte den jungen, talentvollen Arzt sehr und wußte, daß ihr Bruder, wenn ihre Ahnungen sie nicht betrogen, einen würdigen Nachfolger bekam in ihm.

Auch Rüdiger hatte ihr damals bei ihrem Besuch seine Liebe zu Eva gestanden, doch sie stand einer Verbindung Evas mit Rüdiger abweisend gegenüber. Denn abgesehen davon, daß der junge Mann kaum das dreißigste Lebensjahr hinter sich hatte, störte sie der Gedanke, daß der eigene Neffe künftig bei der Konsuls-Witwe jene Rechte einnehmen sollte, die erst der Onkel besessen hatte.

Rüdiger schrieb auch sehr häufig inhaltsschwere Briefe voll Beteuerungen seiner Liebe. Er hatte auch einmal seinen Besuch angekündigt, doch auf Evas ganz bestimmt ausgesprochenen Wunsch hin davon abgesehen. Sie wußte sich eines Tages keinen anderen Rat, als ihm ehrlich zu bekennen, daß ihre Gefühle für ihn nicht dieselben seien wie die immer, daß ihr Herz ihn liebe wie einen Bruder und Kameraden, nicht aber wie einen Geliebten wollte.

Auf diesen Brief hin bekam sie einen Antwort; mehr, sie sollte Rüdiger den Weg zum

Herz getroffen und seine seligen Hoffnungen jäh vernichtet.

Wieder kamen und gingen die Tage. Es war mittlerweile der Sommer ins Land gezogen und wieder vergangen; der Herbstwind wehte durch die Straßen, losgerissene, welke Blätter mit sich tragend. Die gesiederten Sänger rüsteten sich zu ihrer Reise nach dem Süden, aus der so wenige je wiederkehrten. Evas Trauerjahr um den auf so jähre Art entkräfteten Gatten war vorüber.

Da hielt Doktor Hainer die Stunde für gekommen, an Eva aufs neue dieselbe Frage zu richten, die er schon vor Jahren einmal an sie gestellt hatte.

Sie standen einander gegenüber, Hand in Hand; sie dachten daran, daß sie sich einst die erste, große Liebe gegenseitig bedeuteten, und fühlten in schmerzlicher Ergriffenheit, daß diese Liebe nie ganz erloschen war in ihnen, sondern nur geschlummert hatte, um nun aufs neue zu erwachen.

Es sollte eine ganz stille Verlobung im englischen Familienkreise werden, das war Evas Wunsch, den der junge Hainer gern respektierte. Die Hochzeit jedoch sollte erst im Weihnachtmonat stattfinden, wenn die ersten Schneeflocken auf jene Gruft, die für Eva so Unvergessliches barg, gefallen waren. Sie wollte die Verlobung allerdings bei Meiningers und den Hainers feiern, aber davon wollte der junge Arzt nichts wissen. Seine Eltern hatten ihren Sinn der jungen, schwergeprüften Frau gegenüber völlig geändert. Sie sahen in ihr, der Witwe des Konsuls Martens, keinen unangenehmen Eindringling mehr, sondern eine ebenbürtige und herzlich willkommenen Schwiegermutter. Es war ihr dringender Wunsch, daß die Verlobung sowie die Hochzeit in ihrer Villa gefeiert werden sollten, und Eva hatte sich

Die Majorin, die sich geküßt hatte, im

Hause des Konsuls, in das die junge Witwe nun endlich zurückkehren wollte, sollten die Feierlichkeiten stattfinden, dankte es ihr, daß diese soviel Laß keßten und vorerst eine lärmende Fröhlichkeit aus jenen Räumen, in denen sich ein so tragisches Geschick vollzogen hatte, fernhielt.

Am Vorabend ihrer Verlobung trennte sich Eva von den Hainers und den treuen, alten Gärtnerleuten, die ebenfalls für den nächsten ereignisreichen Tag mit samt Mutter Banner und den Geschwistern zu Professorens eingeladen waren. Als die junge Frau, von den vielen Segens- und Glückwünschen ihrer Angehörigen begleitet, mit Herbert Hainer unter die Haustür trat, wunderte sich dieser gar sehr, daß der Wagen, mit dem er gekommen war, Eva abzuholen, plötzlich nirgendes zu sehen war. Vergerlich sagte er: „Ich habe dem Chauffeur ausdrücklich Auftrag gegeben, hier auf uns zu warten; jetzt ist der gebankenlose Mensch doch nach Hause gefahren.“

Da schüttelte Eva den schönen Blondkopf und hing sich fester in den Arm des geliebten Mannes:

„Du hast gar keinen Grund, auf deinen Chauffeur ärgerlich zu sein, Liebster, denn ich habe ihn heimlich weggeschickt. Ich wollte den Weg über die Brücke, die mir schon in meiner frühesten Kindheit zum Symbol geworden ist, an diesem denkwürdigen Tage heute mit dir zu Fuß gehen. Denn nun, da ich an deiner Seite in unser gemeinsames, künftiges Leben den Weg über sie nehme, ist es mir endlich das geworden, als was sie mir in meinen Kinderjahren schon immer erschienen war.“

Die Brücke zum Paradies.“ Da schlang er freudig den Arm um ihre Hüften und in selbiger Verehrtheit naherten sie gemeinsam den Weg zur Brücke.

— E n d e . —

T e c h n i s c h e s

Was brachte uns das Jahr 1930?

Sensationelle technische Fortschritte

Das Jahr 1930 zeichnete sich durch eine ins Angemessene gesteigerte technisch Entwicklung aus, die auf allen Gebieten hervorragende Fortschritte erzielte. Unter ihnen sind solche, die trotz ihrer immensen Bedeutung für die Wirtschaft dem Laien wenig sagen, von ihm vielleicht auch trotz noch so eingehender Darstellung nicht erfasst werden können. Unter ihnen sind andere, die der Nichttechniker als Sensation ansieht, trotzdem ihnen vielleicht gar kein allzuhoher praktischer Wert innewohnt. Von denen, die auf den Laien am eindrucksvollsten erscheinen, seien nachstehend einige zusammengefasst.

Hier ist zunächst der Schienen-Zeppelin zu erwähnen, bei dem Zukunftsbedeutung und Augenblicksensation voll zusammenfallen. Um ihn bzw. um seine Urheberchaft ist augenblicklich ein heftiger Kampf entbrannt. Der von der Reichsbahn erprobte Schienen-Zeppelin ist nach Entwürfen von Dipl.-Ing. Krudenberg gebaut, während Prof. K. Wiesinger behauptet, einen dieser Bauart analogen Entwurf schon 1920 fertiggestellt zu haben. Krudenberg soll nach den Mitteilungen von Wiesinger von diesem Entwurf Kenntnis erhalten haben, Augenblicklich steht ein Zivilprozess zwischen den beiden.

Dr. Schoop, der Urheber des Schoop'schen Metallprüfverfahrens, das heute umfangreich angewendet wird, ist es gelungen, Banknoten mit einem feinen Metallüberzug zu versehen, um sie auf diese Weise Fälschungen schwerer zugänglich zu machen. Dr. Bergius, der sich um die Herstellung synthetischen Benzins sehr verdient machte, hat jetzt ein Verfahren gefunden,

um aus Holz Zucker herzustellen. Er ist zwar nicht sehr süß und dürfte deshalb für die Nahrungsmitteltechnik keine allzu große Bedeutung erlangen, lässt sich aber gut als Viehfutter verwenden. Dr. Bedmann fand ein Verfahren, nach dem eine sehr voluminöse Gummimasse hergestellt werden kann, in der Luftbläschen sehr feinzerteilt in großer Menge vorhanden sind. Es wird nicht in der Akkumulatorentechnik, sondern auch in der schalldichten Auskleidung von Wohnräumen usw. eine große Rolle zu spielen berufen sein.

Auch in der Gewinnung elektrischer Energie aus Naturvorgängen sind große Fortschritte erzielt worden. Am interessantesten ist das Kraftwerkprojekt von Claude, der den Temperaturunterschied zwischen Tiefen- und Oberflächengewässern in tropischen Meeren zur Dampf- und damit Kraftgewinnung ausnützen will. Eine Versuchsanlage im kleinen Maßstab ist bereits gebaut worden. Ähnlich sieht das Barjot'sche Projekt aus, der ein gleiches Kraftwerk im Eismeer bauen will. Die nicht neue Idee der Gezeitenkraftwerke ist ebenfalls weiter ausgebaut worden. So will man bei Buenos Aires eine 90 Quadratkilometer große Meeresbucht abtrocknen, um mit dem in ihr während der Flut gesammelten Wasser während der Ebbe Turbinen zu treiben, die täglich 15 Millionen Kilowattstunden liefern sollen. Freilich, der direkten Gewinnung von Elektrizität aus irgendwelchen Naturkräften ist man auch im verflochtenen Jahre nicht näher gekommen, und trotzdem wird auf diesem Wege vielleicht doch das Kraftproblem der Zukunft zu lösen sein!

Künstlicher Gummi

Er soll besser und billiger werden als der natürliche

Der ungeheure Verbrauch von Gummi für die Automobilbereifung stellt einen großen Anreiz zur künstlichen Herstellung von Kautschuk dar. Hierbei handelt es sich nun nicht, wie vielfach angenommen wird, um neue Verfahren, sondern um seit Jahren oder richtiger seit Jahrzehnten bekannte Methoden, die nun den Nachteil geringer Wirtschaftlichkeit haben. So hat man in Deutschland während des Weltkrieges künstlichen Gummi hergestellt.

Augenblicklich beschäftigt sich die chemische Großindustrie sehr energisch mit der künstlichen Kautschukherzeugung. Man ist vor allem bestrebt, die Fabrikationsverfahren zu vereinfachen und die Herstellung zu verbilligen, um mit dem natürlichen Kautschuk konkurrieren zu können. Sicher werden wir in einigen Jahren dahin kommen, Gummi genau wie Benzin künstlich herzustellen zu können. Zu einem Preis, der eine Konkurrenz mit dem Naturgummi zulässt. Ob diesem Verfahren aber ein wirtschaftlicher Erfolg beschieden sein wird, solange das Kunstprodukt nicht wesentlich besser ist als das Naturprodukt, muß sehr bezweifelt werden, denn sicher sind auch bei der Erzeugung von Naturgummi noch längst nicht alle Möglichkeiten einer Verbilligung ausgeschöpft.

Die Fachwelt ist der Meinung, daß der heute chemisch hergestellte Gummi mindestens ebenso gut ist, wie der Natur-Kautschuk und daß die aus ihm hergestellten Autoreifen eine ganz ausgezeichnete Haltbarkeit besitzen, trotzdem kommt

eine Erzeugung in großem Maßstabe heute noch nicht in Frage, da die Herstellungskosten zu hoch sind. Es dürfte den Leser aber trotzdem interessieren, zu erfahren, auf welche Weise künstlicher Gummi überhaupt hergestellt wird.

Das Ausgangsprodukt hierfür ist, wie für die meisten anderen Erzeugnisse der modernen Großindustrie, die Steinkohle. Aber auch Petroleum, Terpentinöl und Äthylen können mit großem Vorteil verwendet werden. Infolge der Eignung des Petroleums interessieren sich augenblicklich die Amerikaner mit ihren ungeheuren Petroleumvorkommen sehr lebhaft für die deutschen Erzeugungsverfahren. Aus diesen Rohstoffen nun gewinnt man Acetylen, den eigentlichen Grundstoff des Kautschuks, aus dem man einen hochwertigen Gummi mit nur geringen Schwierigkeiten herstellen kann. Aber auch Kohlenstoffeln lassen sich als Ausgangspunkt für die Gummiherstellung verwenden. Man erzeugt aus ihnen durch Vergärung Aceton und aus diesem den sogenannten Methyl-Kautschuk, der nicht ganz so hochwertig ist wie der aus Acetylen gewonnene, aber doch durchaus die Eigenschaften eines guten Naturgummis besitzt.

Da die Erzeugung künstlichen Gummis von allergrößter Bedeutung für die gesamte Weltindustrie ist, wird von der chemischen Großindustrie mit allen Mitteln an der Vervollkommnung dieser Verfahren gearbeitet, mit dem Ziel, den Kunstgummi nicht nur billiger, sondern auch besser herzustellen als natürlichen Kautschuk.

Riesiges Pumpspeicherverk

In Oesterreich, in der Nähe von Paderbach im Schneeberggebiet, soll ein Pumpspeicherverk gebaut werden das mit einer Maschinenleistung von 300.000 Pferdestärken die bisher größten Pumpspeicherverke bei Niedertartha bei Dresden und in Serbode in Westfalen noch um ein Erhebliches übertrifft.

Bei den sogenannten Pumpspeicherverken handelt es sich um Kraftwerke, bei denen man mit Hilfe des unbegrenzt verfügbar, Nachstroms den man sonst nicht ausnützen kann, Wassermengen aus einem tief gelegenen Speichertecken in ein höhergelegenes Becken pumpt. Am Tage, in den Stunden der sogenannten Spitzenbelastung, läßt man das Wasser aus dem hochgelegenen Becken in das tiefere Becken zurückfließen. Wie bei den normalen Wasserkraftwerken werden hierbei Turbinen angetrieben und auf diese Weise elektrischer Strom erzeugt. So wird dann der relativ wertlose Nachstrom in hochwertigen Tagesstrom umgewandelt. Trotzdem bei dieser zweifachen Umwandlung erhebliche Verluste auftreten, ist ein derartiges Verfahren wirtschaftlich, da Tagesstrom den vielfachen Wert vom Nachstrom hat. Der besondere Wert liegt fernr darin, daß man die Kraftwerke selbst als die ursprüngliche Stromerzeugung vornehmen, kleiner bemessen kann, als wenn sie allein die große Spitzenlast am Tage liefern müßten. Außerdem ist es möglich, sie Tag und Nacht völlig gleichmäßig, d. h. mit günstigstem Wirkungsgrad, arbeiten zu lassen.

Das neue österreichische Werk soll in der Nacht durch das Hochpumpen des Wassers 500 Millionen Kilowattstunden aufnehmen und bei Tage in den Turbinen durch das niederfließende Wasser 250 Millionen Kilowattstunden gewinnen — beide Zahlen auf ein Jahr bezogen.

Elektrisch gebackenes Brot

Die Elektrizität verschafft sich Eingang in handwerkliche Betriebe aller Art. Auch die Konditoren und Bäcker machen in Form kleiner Elektromotoren, durch die Teignetmaschinen, Rührwerke usw. angetrieben werden, von ihr Gebrauch. In jüngster Zeit hat aber auch der elektrisch beheizte Backofen in Bäckereibetriebe gefunden. Fallen schon die in gasbeheizten Ofen hergestellten Backwaren viel gleichmäßiger und besser aus als die in Holz- und Kohlenöfen gebackenen, so ist die Gärte der elektrisch hergestellten Backwaren noch eine günstigere. Unter den elektrischen Backöfen sind es vor allem die sogenannten Wärmespeicheröfen, von denen mit Vorteil Gebrauch gemacht wird, da

sie die Ausnutzung des billigen Nachstromes gestatten. Die Wärmespeicher-Backöfen sind so durch Kieselgur und entsprechendes Mauerwerk wärmeisoliert, daß man sie in der Nacht mit dem dann erheblich billigeren elektrischen Strom anheizen und ihnen erst am nächsten Tage die aufgespeicherte Wärme durch den normalen Backprozeß entnehmen kann.

Karibische Reinigung alter Tapeten.

Um von Wänden alte Tapeten und Leimfarbenansätze leicht entfernen zu können, wurde ein Apparat konstruiert, der aus einem Dampfessel mit Spiritusheizung und einem mit diesem verbundenen Dampfschiff besteht, durch das der erzeugte Dampf in möglichst großer Fläche gegen die Wand geblasen wird. Tapeten und Farbe werden in kürzester Zeit restlos und sauber entfernt und etwaige Ungeziefer durch die Beimischung entsprechender Desinfektionsflüssigkeiten vernichtet.

Die größte Blechträgerbrücke der Welt

Es und zu muß man sich in das Gedächtnis zurückrufen, was die Technik, verbunden mit der Wissenschaft, in aller Welt in den letzten 50 Jahren geleistet hat. Kein Tag vergeht, an welchem nicht ein neuer, Möglichkeit und Sachlichkeit zeigender und dabei von bewundernder Schönheit ausgezeichneter Fortschritt auf technischem Gebiet geleistet wird. Die Fälle des Fortschrittes sind so überstürzend, daß nicht genug eindringlich auf die einzelnen Phasen der Entwicklung hingewiesen werden kann. Besonders hervorzuheben ist dabei die Weiterentwicklung der Bautechnik und besonders wieder des Brückenbaues.

Aus aller Herren Länder werden geplante Ueberquerungen von Flüssen oder Schluchten in neuzeitlicher Brückenbaukunst gemeldet. Ein ganz neuer Weg ist vor kurzer Zeit bei Ueberbrückung der Elbe in Dresden mit bestem Ergebnis beschritten worden und zwar durch das System der Blechträgerbrücke in solchen Ausmaßen, wie sie bisher noch nirgends in der Welt angewendet worden sind.

Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 285 Meter. Die Stromöffnung wird in einer Länge von 115 Meter überbrückt. Die Gesamtbreite beträgt 17 Meter, wovon 11 Meter auf die Fahrbahn und 2x3 Meter auf die beiderseitigen Fußsteige entfallen. Die Konstruktion ist derart ausgebildet, daß eine spätere Verbreiterung um 8 Meter durch Anordnung zweier weiterer Hauptträger möglich ist. In ihrem endgültigen Zustand hat dann die Brücke eine Straßenbreite von 16 Meter sowie beiderseitige 1,5 Meter breite Radfahrwege und 3 Meter breite Fußsteige. Die Abmessungen der Tragkonstruktion für die Verbreiterung der Brücke sind so ausgeführt, daß zwischen den beiden äußeren Hauptträgern unter der Fahrbahndecke der Einbau einer zweigleisigen Schnellbahn möglich ist. Die Montage wurde auf beiden Seiten in freiem Vorbau ausgeführt, jedoch die Schiffahrt während der Herstellung nicht behindert war.

Aus der Geschichte der Schreibmaschine

Die Schreibmaschine — vor fünfzig Jahren ein viel bestauntes Wunder — ist heute eine Selbstverständlichkeit nicht nur für jeden Geschäfts- oder Bürobetrieb, sondern auch für den fortschrittlichen Privatmann, dem es durch die

kleinen, handlichen und billigen Reife-Schreibmaschinen sehr leicht gemacht wird, in allen Lebenslagen leserlich und schön zu schreiben.

Zu Jahre 1873 wurde von einem Amerikaner die erste Schreibmaschine gebaut, ein sehr primitives Möbel. Das Maschinenschreiben war auf dieser Maschine beinahe schwieriger zu erlernen als das Klavierspielen. Fünf Jahre später wurde schon die erste Maschine mit Umschaltung gebaut, die jede Type und jeden Tastenhebel also zweimal ausnützte. 1894 baute man, ebenfalls in Amerika, die erste Maschine mit automatischer Farbbandbewegung; vorher mußte das Farbband durch eine besondere Vorrichtung von der Hand transportiert werden. 1896 folgte die erste Maschine mit Dezimal-Tabulator, und 1908 schließlich die erste Maschine, die gleichzeitig addiert und subtrahiert, während 1914 die erste vollständige Buchhaltungsmaschine gebaut wurde.

1920 kam schließlich die erste vollkommene Reife-Schreibmaschine heraus, die man als den großen Büroassistenten gleichwertig ansehen konnte. Zwei Jahre später erschien die erste brauchbare elektrisch angetriebene Maschine. 1921 wurde die erste mit vermindertem Geräusch arbeitende Maschine gebaut, die 1924 in die endgültige geräuschlose Maschine umgewandelt wurde.

Ausbau des Fernsprechnetzes

Auch die Oststaaten Europas gehen jetzt daran, ihre Nachrichtenmittel dem Stand der modernen Technik anzupassen. Da das aus eigener Kraft nicht immer möglich ist, ziehen sie hierzu in großem Umfang ausländische Kräfte heran. So ging das gesamte r u m ä n i s c h e Fernsprechnetz mit insgesamt etwa 5000 Fernsprechkämmern und zahlreichen Fernleitungen zwischen allen Städten Rumaniens für 4,5 Millionen Dollar an eine Privatgesellschaft über, an der amerikanisches und englisches Kapital maßgebend beteiligt sind. Die neue Gesellschaft mußte sich verpflichten, dreizehn der wichtigsten rumänischen Städte mit Selbstanschlußbetrieb auszurüsten und außerdem das gesamte Fernsprechnetz des Landes zu erneuern.

Eine ähnliche Sachlage ist in S p a n i e n vorhanden. Auch hier gehört das Fernsprechnetz einer privaten Gesellschaft, die es gegen Ausbaupflichtung gemäß dem neuesten Stand der Technik übernommen hat. Auf diese Weise umgehen die Staaten die Verpflichtung, selbst große Mittel in den Nachrichtenverkehr hineinzustecken, und sie haben doch die Gewähr, daß die Fernsprecheinrichtungen zu den modernsten der Welt erneuert werden.

Der

Radio-Amateur

Welche Röhre ist defekt?

Bei einem Versagen des Rundfunkempfängers macht es seinem Besitzer zweifellos am meisten Kopfschmerzen, festzustellen, durch den Defekt welcher Röhre der Apparat eigentlich außer Betrieb gesetzt wurde. Die einfachste Lösung ist zweifellos die, daß man sich mit dem Gerät zu einem Radiohändler begibt, der jetzt durch stufenweises Einsetzen anderer Röhren erprobt, welche Röhre schadhast geworden ist. Wie sich der Rundfunkteilnehmer in diesem Fall aber auch selbst helfen kann, sei nachstehend ausgeführt.

Bei einem Versagen des Gerätes vorgewissere man sich zunächst, ob alle Anschlußschüre, so von Antenne, Erde, Lautsprecher und Batterien bezw. dem Netz, einwandfrei sind. Man stelle fest, ob sich hier nicht etwa irgendwo Bruchstellen oder Kontaktlockerungen befinden, und biege außerdem alle Steckkontakte auf, sodaß sie eine wirklich gute Verbindung herstellen. Dann nehme man sämtliche Röhren aus dem Gerät heraus und biege auch deren Steckerstifte auf. Schließlich stelle man fest, ob der Lautsprecher richtig eingestellt ist. Arbeitet der Empfänger auch jetzt noch nicht einwandfrei, so muß man an eine systematische Untersuchung der einzelnen Stufen gehen.

Bei voll eingeschaltetem Empfänger ziehe man zunächst die letzte Röhre langsam aus ihrer Fassung heraus und beobachte, ob man im Lautsprecher ein Knacken hört. Ist das nicht der Fall, so kann man diese Röhre bereits als defekt bei Seite legen. Knackt es aber und knackt es ferner in gleicher Weise, wenn man die Lautsprecherstecker aus den Buchsen herausnimmt, so ist die letzte Röhre in Ordnung. Man ziehe nun genau so die vorletzte, die drittletzte Röhre usw. aus ihrer Fassung und beobachte hierbei, was der Lautsprecher sagt. Hört man ein Knacken,

Die

Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsblättern: Saldo-Kontis, Journalen, Strazjas in 101 der und billigster Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

oder tüt das Summen bei herausgezogener Röhre merklich anders als bei eingesetzter, so kann man annehmen, daß die Röhre in Ordnung ist. Bei defekter Röhre ist nämlich weder ein Knacken, noch ein Unterschied in dem »Eigentone« des Empfängers zu hören.

Hat die bisherige Untersuchung ergeben, daß alle Röhren hinter dem Audion gut arbeiten, so muß nunmehr dessen Prüfung vorgenommen werden. Aus dem Knacken allein kann man hier aber nicht auf einwandfreies Arbeiten schließen; man muß außerdem untersuchen, wie die Rückkopplung arbeitet. Dreht man den Rückkopplungskondensator hinein oder bringt man die Spulen dichter zusammen, so muß man an einer bestimmten Stelle einen leisen, eigenartigen Knacklaut hören. Bleibt dieser Laut aus, so ist die Audionröhre wahrscheinlich defekt; ist er aber vorhanden — auch dann, wenn man ihn sehr leise hört —, so ist die Röhre in Ordnung. Hört man, sofern der Apparat vor dem Audion noch eine oder mehrere Hochfrequenzstufen besitzt, wohl das Knacken, vernimmt man aber trotzdem das Pfeifen der Sender nur sehr leise, so ist eine der Hochfrequenzröhren defekt.

Diese Prüfung muß natürlich, da sie ohne jede Meßinstrumente vorgenommen wird, ziemlich grob sein, und sie kann ein absolut zuverlässiges Ergebnis nicht liefern. Immerhin kann man auf diese Weise feststellen, welcher Art die defekte Röhre ist, ob also eine Hochfrequenz-, ein Audion, oder eine Niederfrequenzröhre, und man kann eine entsprechende Type kaufen, um nun mit dieser endgültig zu erproben, welche Röhre defekt geworden ist. Sehr erleichtert wird eine solche Prüfung von vornherein dadurch, daß man sich eine neue Röhre von der Type kauft, von der sich mehrere im Gerät befinden. Man kann dann durch einfachen Röhrentausch feststellen, welche alte Röhre defekt geworden ist.

Rino

Burg-Lonino. Bis einschließlich Freitag Reprise des unvergesslichen Richard Taubert-Films „Ich glaub' nie mehr an eine Frau...“ — Samstag kommt „Der falsche Feldmarschall“.

Union-Lonino. Ab heute wird die reizende Filmoperette „Luftige Herzen“ (Die Lindenvirtin) vorgeführt. Es singt Kammerjäger Heinz Böllmann von der Dresdener Oper.

Apollo-Rino. Samstag und Sonntag wird Graf Leo Tolstois größtes Werk „Auferstehung“ gezeigt.

Diana-Rino in Studenci. Dienstag und Mittwoch gelangt der ausgezeichnete Luftspielschlag „Pat und Patagon als Bankiere“ zur Vorführung. Die Vorstellungen beginnen um 20 Uhr.

Auf in den Kampf, Torero ...!

Seltene Schicksalskomödie eines Pariser Opernstars.

Lyon, Jänner.

Die Laufbahn eines Menschen, der, wie kein anderer, von der Kunst seiner Zeitgenossen emporgetragen wurde, hat jetzt vor dem Lhoner Geschworenengericht einen erschütternden Abschluß gefunden.

Raoul Pitet de Val war noch vor kurzer Zeit berühmter Bariton der Pariser Oper und ausgesprochener Liebling der Pariser. Mit seiner herrl. Stimme hat er Millionen Menschen freundliche Abende bereitet und das Gedränge und die Huldigungen vor dem Bühneneingang wollten schier kein Ende nehmen. Heute stand Raoul Pitet de Val vor den Lhoner Geschworenen und

wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Verhandlung wurde ein Kapitel zum Thema: Menschenschicksal aufgerollt, wie es bewegter kein findiger Romancier gestalten könnte.

De Val, der große Publikumsliebhaber, hatte vor einiger Zeit das Schwerkste erlitten, daß einem Sänger widerfahren kann. Er hat seine Stimme verloren. Mit einem Mal waren Huldigungen, Beifallsrufe verstummt und, was noch schlimmer ist, de Val sah sich dem nackten Elend ausgeliefert. Vergebens schaute er sich nach neuen Möglichkeiten und im Kreise seiner Freunde um; und so entschloß er sich und wurde — Hochstapler.

Er reiste in die Provinz, legitimierte sich überall als der berühmte Bariton Raoul Pitet de Val, zeigte seine alten Verträge mit den Riesengagen vor und ließ sich — engagieren.

Selbstverständlich vergaß er nie, sich größere Vorschüsse geben zu lassen und erhielt sie auch. Die Konzertveranstalter taten mit Rücksicht auf den großen Namen und Publikumsliebhaber ein Uebrigtes an Reklame und hatten Erfolg.

Am Konzertabend wartete ein vollbesetztes Haus auf das Erscheinen des großen Baritons — vergebens.

Pitet de Val war längst mit dem erhaltenen Vorschuß verschwunden und eben im Begriff, an einem anderen Ort die gleiche Komödie aufzuführen. Immer mit dem gleichen Tritt — mit dem gleichen Erfolg!

Schließlich fand de Val sogar den Mut, nach Paris zurückzukehren. Hier erzählte er freudestrahelnd, daß er seine Stimme wiedergewonnen habe und daß sie glänzender denn je geworden sei. Mit dem Eß vorverkaufter Eintrittskarten für ein stattzufindendes Konzert im Betrage von 125.000 Franken, verschwand er und überließ alles Uebrigte den Veranstaltern.

In Südfrankreich an der spanischen Gren-

ze hat Pitet de Val wohl seinen lustigsten, aber auch verhängnisvollen Trampf ausgespielt. Hier veranlaßte er einen kunstbesessenen Industriellen, einen Opernstierkampf zu veranstalten. Unter freiem Himmel sollte eine Carmen-Aufführung verbunden mit einem richtiggehenden Stierkampf stattfinden. Er selbst wollte in diesem Stück das Borerolied singen, gegen die Stiere kämpfen. Der Vorverkauf hatte größten Erfolg und Pitet 300.000 Franken bereits in der Tasche. Das Velodrom war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und im prächtigen Kostüm betrat de Val die Arena. Als aber die Stiere hereingelassen wurden, bekam es de Val mit der Angst und wollte flüchten. Das wütende Publikum aber warf alles, was erreichbar war, in die Arena und de Val wurde von der Polizei abgeführt. Acht Monate darf der Pariser Bariton jetzt über die Anzulänglichkeit des Stierkämpferberufes nachdenken.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen und so weiter erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 33 4 30

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Heute Mittwoch frische Leberwurst Fleischwarei Kofal, Meljska c. 7. 788

Achtung! Die beste und billigste Gummi Schuh - Reparaturwerkstätte Frantopanova ul. 10, Gobečič. 763

Schreiner- und Zimmermalerei — immer neue moderne Muster — und transparenter Malerarbeiten besorgt schnell und billig Franz Ambrožič, Grajska ulica 3. 288

REPARATUREN

von Uhren, Goldwaren, sowie Gramophonen bestens, raschest, billigst
M. J. GERŠIČ sin
urur
Gospodka 15.

Zukaufen gesucht

V. M. W. 500 cm, Touren ob. Sportmaschine, gebraucht, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Kann auch reparaturbedürftig sein. Angebote mit Preisangabe und wenn möglich mit Bild an die Werm. unter „S. E. R. 1931“. 790

Kaufe reines Rinderbett. Anträge mit Preis an die Werm. unter „Gut erhalten“. 772

Kaufe altes Gold, Silberkrone, u. falsche Röhne zu Höchstpreisen. U. Stumpf, Goldarbeiter, Prapročna cesta 8. 7857

Zu verkaufen

Pianino, fast neu, edler Ton, zu verkaufen, Frantopanova 21. 795

40 Liter Ribiselwein, extrakt, 30 Din. per Liter zu verkaufen. Ubr. Werm. 794

Kompl. weiches Schlafzimmer, Matratzen, 4 Betten, 10 Bett-einläge, gr. Schreibtisch, 12 verschiedene Kleiderkasten, 16 Betten, 6 Zimmer- und Küchentische, 4 Eijennaschische, ovaler Salonisch, 6 Fauteuils je 50, gr. Schlafdivan mit Kopfhaut 200 Din. Anfr. Strojmarjetjeva 5 im Hof rechts. 1. St. 793

Zwei Glashütten, auch als Werkstätten verwendbar, preiswert zu verkaufen. Ubr. Werm. 578

Schneidermaschine „Singer“, gebraucht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Ubr. Werm. 696

2 nutzpolitierte harte Betten, Waschtisch, Seifeln, 1 Singer-nähmaschine (Kingschiff) zu verkaufen. Karl Saria, Samostanska 13. 785

Möbel für Mädchen- oder Herrenzimmer, neu, modern, Eichenfarbe, Kasten, Bett, Nachtkasten m. Apotheke, Spiege, Tisch, zwei Ständer, tapez. 2500 Din. Di-tomane 450 Din. Aus Gesf. zu besichtigen. Bojarski tra 1. 781

Reizendes Maskentostüm und grünes Laft-Stilkleid billigst zu verkaufen. Meljandrova 59/1, rechts. 757

Fast neues Falett samt Beste zu verkaufen. Auskunft Koren, Smetanova 51. 774

Großer Tischspareherd zu verkaufen. Urbanova 55 im Geschäft. 783

Hochträgliche Montafoner Röhre, große Milchleistung, wegen Plasmangels. Anfr. Scherbaum 769

Verkaufe billig 4 Monate alten reitrassigen Foxterier. Ubr. Werm. 468

2 Schlafzimmer aus Hartholz (Eiche und Rüste), sehr solide, garantierte Arbeit, zu niedrig. Preisen zu verkaufen in der Tischlerei A. Munda, Maribor, Laborsta 2. 702

Kleines Auto, Opel, in gutem Zustand, besonders geeignet f. Reisenden oder als Lieferungs-wagen, billig zu verkaufen. — Foto-Plasik, Maribor, Gospo-ska 23. 753

Prima Vollmilch aus eigener Molkerei, auch an Wiederver-läufer. Anfrage Bäckerei Scherbaum. 788

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Ubr. Werm. 737

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, wird ver-geben. Zu besichtigen vormittag. Cresoar, Koroska 441. 746

Zu vermieten

Möbel, oder leeres Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu ver-mieten. Anfr. Werm. 792

Zimmer, leer oder möbliert, so-fort zu vergeben. Anfr. Kofeske-ga 5. 696

Schönes Zimmer mit elektrisch. Licht und separ. Eingang zu ver-mieten. Meljska cesta 43a, Ein-gang Krempljeva ul. 767

Ideale, bequeme Zweizimmer-mohnung mit Zubehör, Sonnta. Bad, Veranda, 1. Stock, ab 1. Feber zu vergeben. Ubr. Werm. 283

2 möbl. Zimmer sofort zu ver-mieten, ev. mit ganzer Verpfle-gung. Ubr. Werm. 762

Stellengesuche

Perfekte Rangleitkraft sucht Stelle in einer Abholaturkanzlei. Anträge unter „Janajährige Praxis“ an die Werm. 773

Anständige Köchin für alles wünscht Posten bis 1. Feber nur in besserem Haus. U. Jug. Korosčeva 8, Part. links. 771

Offene Stellen

Deftonom wird gesucht. In all. Arbeiten wie Wein- und Obst-bau versiert, sowie auch i. Fortf-wesen. Tüchtige, verlässliche u. nüchterne Kraft, ledig oder ver-heiratet, jedoch kinderlos, mo-göglichst deutsch und slowenisch sprechend, bei freier Station u. Wohnung wird akzeptiert. Antr. mit Gehaltsansprüchen u. Zeug-nisabschriften unter „Tüchtig“ an die Werm. 782

Nettes, flinkes, anständiges Mädchen für alles, das kochen kann, mit Jahreszeugnissen, im Alter v. 25—30 Jahren wird bis 1. Feber aufgenommen. — Anfr. Samostanska 13/1. 784

Kassierin für Spezereigeschäft per sofort gesucht. Ubr. Werm. 780

Köchin für alles mit Jahres-zeugnissen wird aufgenommen bei L. Hausmaninger, Sanfar-jeva 14. 779

Eine Sigltassierin von Nachmit-tag bis 2 Uhr früh mit guter Nachfrage wird gesucht. Anfr. Werm. 775

Verlässlicher, nüchterner Pser-befuecht wird mit 1. Februar aufgenommen. Anfr. bei M. Verbaš, Maribor. 776

Geschäftsführer wird für eine erstklassige Bäckerei für sofort gesucht. Nur fähige, energische und nüchterne Kräfte mit längerer Praxis kommen in Be-tracht. Angebote mit Zeugnis-abschriften sind an Gradjanska befarna, Dalmatinska 11, Pa-greb, zu richten. 725

Metallschleifer werden aufgenom-men. „Tris“, Pobrežje. 742

Korrespondenz

Geschäftsmann, Witwer, 50er, sucht eine intell. feinführende Dame, 40—50 J., aus besten Kreisen mit größerem Barver-mögen zu halbjähriger Ehe. Gefl. Anträge unter „Witwer“ an die Werm. 787



Original französische **ECLAIR „VERMOREL“** Peronospora - Spritzen die besten auf der Welt! Bestandteile für Peronospora-Spritzen zu billigsten Preisen. Generalvertretung: **BARZEL D. D., SUBOTICA** Überall erhältlich. Verlangt Preiskauant. 777

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbein-glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Be-nützung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahn-zwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werdes restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—. Chlorodont-Zahnbürsten für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben — Gegen Einsendung dieses Inserates per Drucksache (Kuvert nicht zukleben!) erhalten Sie kostenlos eine Probetube für mehrmaligen Gebrauch ausreichend durch Leo-Werke A. G., General-vertretung für Jugoslawien: Tvrnice Zlatorog, Maribor. 58

Auch antiseptisch präparierte



Wer klug ist, nimmt „OLLA“
Nachweisbar unübertroffen!!

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Flugzeugbau und Automobilbau
Prospekt frei

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben
Mariborska tiskarna

Wir geben tieferschüttert die traurige Nach-richt, daß Herr **Johann Wellak** ehemaliger Handelsangestellter, am Sonntag, den 18. Jänner 1931, nach kurzem schweren Leiden, im 47. Lebensjahre, für immer seine müden Augen geschlossen hat. Die irdische Hülle des so früh Dahingeschiedenen wird heute, Dienstag, um halb 16 Uhr von der Leichenhalle am Stadtfriedhofe in Pobrežje aus, zur letzten Ruhe beigesetzt. Seine treuen Freunde.